Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 790. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 11. November 1886.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag.

Zu den wichtigsten Artikeln, welche die Schweiz in das Deutsche Reich exportirt, gehören Taschenuhren, Stickereien und gewisse seidene Gewebe. Bei allen diesen Artikeln kann für uns von einem Schutze der nationalen Arbeit kaum die Rede sein. Es ist uns ein Etablissement im Königreich Sachsen bekannt, welches Taschenuhren herstellt und zwar mit achtungswerthem Erfolge. Dasselbe arbeitet in Specialitäten, in Betreff deren es eine ausländische Concurrenz kaum zu fürchten hat. Im Uebrigen beschränkt sich der größte Theil unserer Uhrmacher darauf, die aus der Schweiz bezogenen Uhrentheile zusammenzusetzen und die erforderlichen Reparaturen vorzunehmen. Wer auf eine Reparatur lange Zeit zu warten hat, wird im Zweifelsfalle immer annehmen dürfen, daß ein auswechselungsfähiger Bestandtheil aus der Schweiz bezogen werden muß und nicht sofort vorräthig gefunden wird. Die Stickereien von St. Gallen sind eine Specialität, der in Deutschland gleichfalls nur eine sehr kümmerliche Concurrenz erwachsen ist; es handelt sich unseres Wissens auch hier nur um eine verschwindend geringe Zahl von Unternehmern, die überhaupt den Versuch gewagt haben. Für seidene Kleiderstoffe concurrirt Crefeld mit Zürich, Crefeld gehört aber zu den wenigen Industrieplätzen, die sich einen consequent freihändlerischen Standpunkt gewahrt haben und nach Schutzzöllen nicht lüstern sind. Unter den seidenen Geweben der Schweiz nehmen die Müllergaze eine bedeutende Stelle ein und in Betreff auf diese haben sich allerdings in Deutschland schutzzöllnerische Gelüste sehr stark geltend gemacht; dieselben haben aber um so weniger Berechtigung, als Müllergaze kein Luxusartikel sind, sondern ein Hilfsstoff, den unsere ohnehin schwer geprüfte Müllerei braucht.

In der letzten Tarifnovelle sind Taschenuhren und Uhrentheile, Stickereien und Müllergaze mit höheren Zöllen belegt worden. In allen diesen Fällen ist die Commission weit über die von der Regierung vorgeschlagenen Sätze hinausgegangen. Die Regierungscommissarien haben sich gegen diese Erhöhungen gewehrt. Sie haben mit ausdrücklichen Worten darauf hingewiesen, daß es nicht wohl gethan sei, eine Tarifnovelle zu machen, welche ihre Spitze in so hervorragender Weise gegen ein einzelnes Land kehre. Sie wurden in jedem einzelnen Falle von den freihändlerischen Mitgliedern der Commission auf das kräftigste unterstützt. Unter den Schutzzöllnern bestand indessen eine stillschweigende Coalition, wonach Alle jeden auf eine Erhöhung gerichteten Vorschlag, den ein einzelner gemacht hatte, unterstützten, und jeder Einzelne hielt sich für befugt und für verpflichtet, jede Petition, die ihm von einem einzigen Industriellen, der zu seinen Wählern gehörte, sofort in Form eines Paragraphen zu unterstützen. Schließlich haben denn auch die Regierungscommissarien ihren Widerstand nicht so lange aufrecht erhalten, als sie es vermocht hätten. Im Plenum haben die Mitglieder des Bundesraths Nichts gethan, um zu weit gehende Beschlüsse wieder rückgängig zu machen, und schließlich sehen sich die freihändlerischen Vertheidiger der Regierungsvorlage von der Regierung selbst verlassen.

Minister von Bötticher äußerte in der letzten Reichstagssitzung, die Regierung treibe nicht eigentliche Schutzpolitik, sondern praktische Handelspolitik. Wir fragen nun, ob es wirklich als ein Zeichen von praktischer Politik angesehen werden kann, wenn die Regierung ihre wohl erwogenen Absichten durch beliebige Anträge aus der Mitte der Commission heraus, die keineswegs auf überlegener Sachkenntniß beruhen, ohne Weiteres durchkreuzen läßt. Wenn die Regierung sich dessen enthalten hat, Vorschläge zu machen, die direct als ein Ausfluß von Handelsfeindseligkeit gegen die Schweiz betrachtet werden mußten, so erkennen wir gern an, daß hierin ein Zeichen von praktischer Politik erkannt werden mußte. In diesem Falle hat aber die Schutzzollpartei unpraktisch gehandelt, indem sie soweit über die Intentionen der Regierung hinausging und die Regierung selbst hat sich von der Linie praktischer Politik abdrängen lassen, indem sie auf die schlecht motivirten Anträge der Schutzzollpartei einging. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß die Männer der freihändlerischen Richtung jedesmal, wenn sie über Zollfragen das Wort ergreifen, beschuldigt werden, unpatriotisch zu handeln und der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, während die Schutzzöllner sich jede Extravaganz erlauben und die Absichten der Regierung kreuzen dürfen, ohne einem Worte des Tadels zu verfallen.

Wir bekennen uns offen zu der Anschauung, daß es dem Interesse des Deutschen Reiches entspricht, handelspolitische Freundschaft zu der Schweiz zu pflegen, und daß wir einen Schaden für beide Theile darin erblicken würden, wenn es zu einem Abbruche des Systems der Meistbegünstigung und zu einer Einführung gegenseitiger Kampfzölle kommen sollte. Wir dürfen uns um so offener dazu bekennen, als die Erfahrungen, die wir in den Verhandlungen mit Spanien gemacht haben, uns belehrt haben, wie nachtheilig ein Abbruch der Beziehungen in den wenigen Wochen, während deren er bestanden hat, gewirkt hat, und als unsere Beziehungen zu der benachbarten Schweiz sehr viel inniger sind, als die zu dem fernen Spanien. Wir meinen, daß, nachdem die Regierung sich zu einem Tarifvertrage mit Spanien entschlossen hat, durchaus nichts Befremdendes darin liegen kann, wenn wir das Verlangen aufstellen, es möge sehr ernsthaft geprüft werden, ob sich nicht auch ein Tarifvertrag mit der Schweiz empfiehlt.

Die Strömung, welche sich gegenwärtig in der Schweiz geltend macht, Kampfmaßregeln gegen Deutschland zu ergreifen, und die namentlich in der Züricher Zeitung sehr kräftig vertreten wird, hat erst Raum gewonnen, seitdem die letzte Tarifnovelle ergangen ist, welche Feindseligkeiten gegen die Schweiz mit sich führte, die von der Regierung nicht empfohlen waren, und von ihr zwar schließlich stillschweigend gebilligt, aber nie ausdrücklich vertheidigt worden sind. Vielleicht wäre es niemals zu einer Kündigung des bestehenden Vertragsverhältnisses gekommen, wenn nicht die Herren Frege, Lohren und Letocha in so unbedachter Weise über die Absichten der Regierung hinausgegangen wären.

Mag man über die Delbrück'sche Zeit so hart urtheilen, wie man will, das Eine wird man derselben nachrühmen müssen, daß die Tarifpolitik während derselben in den Händen der Regierung gelegen hat und daß die Partei, welche die Regierung damals unterstützt hat, niemals den Versuch gemacht hat, in diese Tariffragen hineinzupfuschen. Für alle Zollfragen haben wir den blanken Parlamentarismus und gerade in diese gehört er am wenigsten hinein. Die Majorität des Reichstages mag die Wege zeigen, in denen sich die Tarifpolitik der Regierung bewegen soll. Aber specielle Tarifpositionen gegen den Wunsch der Regierung zu ordnen steht ihr nicht zu. Damit hat sie diesmal Unglück gehabt und wird sie immer Unglück haben.

Deutschland.

Berlin, 10. Novbr. [Landes-Oekonomie-Collegium.] Gestern Vormittag, 11 Uhr, trat das königliche Landes-Oekonomie-Collegium in die III. Session der 3. Sitzungsperiode ein. Nach der Eröffnung der ersten Sitzung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn von Herford, fand die Neuwahl eines ersten Vorsitzenden statt, da diese Stelle durch den Tod ihres bisherigen Inhabers, des Wirkl. Geh. Raths von Schuhmann, erledigt war. Die Wahl fiel auf den Unterstaatssecretär Marcard. In Folge eines Wechsels in der ursprünglichen Tagesordnung erhielt nun zunächst Herr v. Bemberg-Flamersheim das Wort, um über ein von Hösch-Düren erfundenes Verfahren zur Gewinnung von gedörrtem Obst und Gemüse zu referiren. Zum Beweis der durch dies Verfahren zu erzielenden Erfolge waren zahlreiche Proben von Obst und Gemüse, das von Herrn Hösch gedörrt war, ausgestellt. Diese Proben sowohl, wie das Verfahren selbst, das demnächst patentirt werden wird, wurden in der an das Referat sich knüpfenden Discussion sehr günstig beurtheilt. Schließlich gelangte der Antrag des Referenten, das neue Verfahren dem landwirthschaftlichen Ministerium zur Prüfung zu überweisen, zugleich mit dem Antrag Knauer-Gräbers, die Regierung zu ersuchen, gegen jede Erleichterung der Eisenbahnfrachten für ausländisches Obst sich ablehnend zu verhalten, zur Annahme. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Vorlage des Ministers für Landwirthschaft bezüglich der Ausdehnung der gesetzlichen Kranken-Versicherung auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter. Mit Rücksicht nun auf das bevorstehende Inkrafttreten der obligatorischen Unfallversicherung für ländliche Arbeiter auf Grund des Abschnittes A. des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 hat der Minister für Landwirthschaft dem Landesökonomie-Collegium zu der erwähnten Vorlage nachstehende zwei Fragen zur Prüfung und Erörterung übersandt:

„1) Empfiehlt es sich im Wege der Landesgesetzgebung die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Personen allgemein der Krankenversicherungspflicht nach Maßgabe des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und des Abschnitt B. des Unfall- und Krankenversicherungs-Gesetzes für ländliche Arbeiter vom 5. Mai 1886 zu unterwerfen oder für dieselben die obligatorische Krankenversicherung nach anderen Gesichtspunkten und event. welchen vorzuschreiben? 2) Ist es geboten die landesgesetzlichen Bestimmungen, welche die Fürsorge für das erkrankte Gesinde regeln (Gesindeordnung 2c.) im Hinblick auf das bevorstehende Inkrafttreten des Unfall- und Krankenversicherungsgesetz für ländliche Arbeiter vom 5. Mai 1886 zu modificiren resp. zu ergänzen, und in welcher Richtung würden sich diese Maßnahmen zu bewegen haben?"

Das Referat hierüber hatte Graf Pückler-Schedlau übernommen, der dem Landes-Oekonomie-Collegium empfahl, zu beschließen, die obigen Fragen durch folgende Resolution zu beantworten:

„Das Landes-Oekonomie-Collegium hält 1) den Erlaß eines Landesgesetzes, betreffend die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für die in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter für dringend geboten und empfiehlt 2) in diesem Gesetze, unter Aufhebung der abweichenden Bestimmungen der jetzt geltenden zahreichen Gesinde- und Dienstboten-Ordnungen, auch Bestimmungen zu treffen über die Pflichten der Dienstherrschaft dem landwirthschaftlichen Gesinde gegenüber in Bezug auf die Fürsorge für dasselbe im Falle unverschuldeter Erkrankung."

Hierzu beantragte der Correferent von Bemberg-Flamersheim ad 1 vor dem Worte „Erlaß" das Wort „baldigen" einzuschalten, ad 2

„Gesetzliche obligatorische Bestimmungen zu treffen, welche dem in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben arbeitenden Gesinde mindestens die gleichen Wohlthaten des für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter nothwendig erachteten Kranken-Versicherungsgesetzes sichern. Es erscheint zu dem Zwecke wünschenswerth, die bestehenden Gesinde-Ordnungen mit ihren abweichenden Bestimmungen einheitlich so zu regeln, daß dem betreffenden Gesinde die nöthige Fürsorge der Dienstherrschaft im unverschuldeten Krankheitsfalle für mindestens vier Wochen in genügendem Maße gewährt wird und daß die Wirkung des Kranken-Versicherungsgesetzes für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter für das betreffende Gesinde da eintritt, wo die Verpflichtung der Dienstherrschaft aufhört."

In der Discussion sprach zunächst nur der Regierungs-Commissar, welcher den gesetzlichen Standpunkt klar legte. Hierauf wurde die Fortsetzung der Verhandlungen, denen von 1 Uhr ab der Minister für Landwirthschaft beigewohnt hatte, auf heute vertagt.

* **Berlin**, 10. Novbr. [Tages-Chronik.] Der Reichstag ist bekanntlich auf den 25. November einberufen. Eigenthümlich erscheint es, daß die Eröffnung des württembergischen Landtages auf denselben Termin verlegt worden ist.

Der Ueberschuß des „Reichsanzeigers", welcher zugleich preußischer Staatsanzeiger ist, soll künftig zu gleichen Hälften zwischen der Reichskasse und der preußischen Staatskasse getheilt werden. Bisher erhielt die Reichskasse nur ein Drittel. Der Ueberschuß des „Reichsanzeigers" ist auf 170 720 M. veranschlagt.

In Gemäßheit des § 5 des Gesetzes vom 27. Juli 1885, betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten directen Communalabgaben, wird von dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das im laufenden Steuerjahre communalabgabenpflichtige Reineinkommen der gesammten preußischen Staats- und für Rechnung des Staats betriebenen Eisenbahnen für das Etatsjahr 1885/86 auf 79 643 152 M. festgestellt worden ist.

Nach einer Nachricht der „Nat.-Ztg." befinden sich die Herren Windthorst und Brüel, vermuthlich in Angelegenheiten des Herzogs von Cumberland, augenblicklich in Wien.

Der deutsche Generalconsul Dr. Stübel aus Apia ist nach Berlin zurückgekehrt. Herr Stübel wurde in Apia zunächst von dem Vice-Consul Sonnenschein, wird jetzt aber durch den dazu zunächst berufenen Viceconsul Knappe vertreten, während Herr Sonnenschein die Schiffer- und Tonga-Inseln als Amtsbezirk erhalten hat. Der englische Consul A. Powell ist noch in seiner Stellung zu Apia. Der amerikanische Consul Greenbaum wurde bekanntlich schon vor einigen Monaten abberufen und später, als er zurückkehrte und amtliche Geschäfte verrichten wollte, vom Commissar Bates verwiesen. Nach einem Berichte der „Austral. Ztg." zu Adelaide hat Greenbaum sich früher auch als acting french consul gerirt und die Verwaltung des Vermögens eines dort verstorbenen Franzosen in die Hand genommen. Diese Verwaltung hat aber manche Schwierigkeiten gemacht, nach der Angabe der „Austral. Ztg." scheint Herr Greenbaum zur Entschädigung seiner Mühewaltung eine Rechnung von 5000 Dollars aufgestellt und eingezogen zu haben.

Ein Telegramm aus Wien übermittelt dem „Berl. Tgbl." die Meldung Smyrnaer Blätter, daß der hiesige Geograph Kiepert bei einer geographischen Aufnahme im Boz-Dagh-Gebirge (im Alterthum Tmolus, westlich von Smyrna in Kleinasien) in einen Abgrund gestürzt sei, wobei er sich einige Verletzungen zugezogen habe. Sein türkischer Begleiter Ibrahim holte ihn aus dem Abgrund.

[Wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen] war der Student der technischen Hochschule, Bernhard Rath, durch Erkenntniß der dritten Strafkammer vom 15. Mai d. J. zu einer Festungsstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden. Der Angeklagte hat seiner Militärpflicht als Einjähriger bei dem hiesigen Pionier-Bataillon genügt und will während seiner Dienstzeit von seinem Vorgesetzten, dem Lieutenant v. d. Heyden, so unbillig behandelt worden sein, daß er Veranlassung nahm, nach seiner Entlassung demselben eine Herausforderung auf geschliffene Säbel zu schicken. Das Duell hat auch stattgefunden und Rath erhielt dafür obige Strafe, während sein Gegner dem Militärgericht verfiel. Unter den Militäracten des Letzteren fand man ein Attest des Doctors Hesselbarth, in welchem Rath bescheinigt wurde, daß derselbe in Folge einer Kopfwunde, die er sich bei einer Mensur zugezogen hätte, das mit dem Lieutenant v. d. Heyden schwebende Duell an dem bereits festgesetzten Tage auszufechten außer Stande sei. Das Duell hat in Folge dessen acht Tage später in einem Local in der Koppenstraße stattgefunden. Als Rath nach Verbüßung seiner Haft in der Festung Glatz nach Berlin zurückkehrte, wurde er durch eine neue Anklage wegen Zweikampfes unangenehm überrascht. Dieselbe stützte sich auf das ärztliche Attest. Der Angeklagte bestritt, noch ein zweites Duell ausgefochten zu haben. Er sei zu jener Zeit in einem Charlottenburger Schanklocale mit einer Anzahl unbekannter Personen in Schlägerei gerathen, bei welcher ein Soldat ihm mit dem Seitengewehre jene Kopfwunde beigebracht habe. Er habe sich gescheut dem Arzte die wenig ehrenvolle Art anzugeben, wie er zu der Wunde gekommen sei, und deshalb fälschlich gesagt, er sei auf der Mensur gewesen. Der als Zeuge vernommene Dr. Hesselbarth bekundete, daß er wöchentlich etwa vier bis zehn Mensuren als Paukarzt beizuwohnen habe und deshalb nicht anzugeben vermöge, ob der Angeklagte in einer derselben als Duellant aufgetreten sei. Im Uebrigen könnte die Wunde des Angeklagten sehr wohl von einem Hiebe mit einem Seitengewehr herrühren, und er habe andererseits keine Veranlassung gehabt, der Angabe des Angeklagten, sie rühre von einer Mensur her, zu mißtrauen. Der Angeklagte wollte nähere Angaben darüber, wo und mit welchen Personen die Schlägerei stattgefunden habe, nicht machen können und aus diesem Umstande schloß der Staatsanwalt auf sein Schuldbewußtsein. Er beantragte für diesen Fall eine nochmalige Festungshaft von drei Monaten. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten zwar nicht für unschuldig, das Beweismaterial aber nicht für ausreichend zu einer Verurtheilung, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

* **Berlin**, 10. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] In der „Hansa" hat, wie die „B. B.-Z." erfährt, die Entlassung des bisherigen Directors A. plötzlich stattgefunden. Den Grund der Entlassung des Herrn A. bildete die fortgesetzte Vernachlässigung der Führung der Geschäftsbücher der „Hansa", welche schon früher die Trennung der Kassengeschäfte von der Verwaltung zur nothwendigen Folge hatte und bei deren letzter Bücherrevision sich herausstellte, daß mehrere Quittungen für an die „Hansa" gezahlte Gelder nicht gebucht und nicht in der Kasse eingegangen waren.

Frankfurt a. M., 5. Novbr. [Der hiesige Verein für Feuerbestattung], der jetzt ein Jahr lang besteht und 403 Mitglieder zählt, hat sich an Magistrat und Polizei-Präsidium mit dem Ersuchen gewandt, ihm die Errichtung eines Ofens zur Feuerbestattung auf dem Friedhofe zu gestatten. Die Eingabe stützte sich darauf, daß nach der Frankfurter Medicinalordnung „keine Leiche vor der Besichtigung durch einen Arzt beerdigt werden darf", daß somit ein gewichtiger Einwand gegen die Leichenverbrennung, die Feststellung eines Verbrechens durch Untersuchung der Leiche, für Frankfurt wegfällt. Das Polizeipräsidium erwiderte, die bestehenden Bestimmungen würden sich nicht ohne weiteres auf die Leichenverbrennung anwenden lassen, denn sie bezögen sich lediglich auf die Beerdigung der Leichen, und lehnte deshalb das Gesuch rundweg ab. Der Magistrat hatte hiernach keine Veranlassung, sich weiter mit der Angelegenheit zu befassen. Eine bei der königlichen Regierung in Wiesbaden eingereichte Beschwerde hatte keinen Erfolg. Die Regierung erbat sich Weisungen von den Ministerien des Innern und des Cultus, und diese lauteten dahin, daß zur Zeit weite Kreise der Bevölkerung an der Verbrennung der Leichen Anstoß nehmen und daß bei den vorherrschenden religiösen Meinungen die Verbrennung auch in Zukunft keinen größeren Anklang finden dürfte. Die Antwort der Regierung führt dagegen kein gesetzliches Hinderniß an, das der Leichenverbrennung entgegenstände.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. November. [Ermordung eines Oesterreichers in Ost-Afrika.] Vom unteren Zambesi ist die traurige Meldung eingetroffen, daß dort ein österreichischer Handelsreisender, der ehemalige Wiener Kaufmann Karl Hinkelmann, ein schreckliches Ende gefunden hat, indem er von den Eingeborenen in grausamer Weise getödtet worden ist. Die Botschaft kam aus Mopea Shire, einem Orte unweit des Zusammenflusses des Zambesi und des Shire und etwa 85 Kilometer von der Küste entfernt, und gelangte an einen hiesigen Geschäftsfreund Hinkelmanns, Herrn Leopold Koreff, Chef der Firma Koreff, Schmidt u. Compagnie, für den Hinkelmann vor etwa siebeneinhalb Jahren nach Ost-Afrika gegangen und mit dem er seitdem in freundschaftlichen Beziehungen geblieben war. Er war, der „N. Fr. Pr." zufolge, aus Znaim gebürtig, wo sein Vater eine Spezereihandlung besaß, und hatte als junger Mann in Wien, Neubau, ein Geschäft etablirt, das er aber des schlechten Geschäftsganges wegen zu Beginn des Jahres 1880 aufgeben mußte. Angeregt durch die ersten Versuche eines Handelsverkehrs mit Afrika, faßte Hinkelmann den Beschluß, als Handelsreisender dahin zu gehen und zwar zuerst nach Zanzibar, weil damals dort noch kein österreichisches Handlungshaus vertreten war. Hinkelmann hatte sein Freiwilligenjahr in der Kriegsmarine abgedient und schon bei dieser Gelegenheit eine Expedition nach der Küste von Ost-Afrika mitgemacht. Auch hatte er sich in früheren Jahren in der hiesigen Lehranstalt für orientalische Sprachen einige Kenntniß derselben erworben. Herr Leopold Koreff, der Hinkelmann als einen reellen Mann kannte, setzte denselben in den Stand, sein Vorhaben auszuführen, indem er ihm nebst der Vertretung seiner Firma noch die eines süddeutschen Exporthauses verschaffte, für die er in Zanzibar Geschäftsverbindungen anknüpfen sollte. Hinkelmann ging im Mai 1880 von Wien nach Zanzibar ab, wo er etwa zwei Jahre lang in der angestrengtesten Weise thätig war, um dort österreichischen Fabrikaten Absatz zu verschaffen. Es gelang

ihm dies auch mit böhmischem Glas, sowie mit Wiener Kurzwaaren und Lampen und endlich mit einer höchst merkwürdigen Specialität — mit in Deutschland gedruckten Ausgaben des Koran, die durch ihre verlockende Ausstattung unter der dortigen mahomedanischen Bevölkerung guten Absatz fanden. Andererseits erwarb er dort für seine europäischen Committenten Elfenbein, Schildpatt, Häute und Felle; auch sind durch Hinkelmann die ersten Exemplare der sogenannten Madagascar-Matten, eines durch sein Material, seine Technik und seine coloristische Wirkung höchst interessanten Productes der Hausindustrie, nach Wien gekommen. Im Großen und Ganzen blieben aber seine Bemühungen doch erfolglos; er verließ nach zwei Jahren Zanzibar wieder, begab sich an der Ostküste Afrikas weiter südwärts nach dem Mündungsgebiet des Zambesi und ging denselben aufwärts bis Tete, wo er von einer portugiesischen Gesellschaft Grundstücke für eine Kaffeeplantage erwarb. Aber auch dieses Unternehmen schlug ganz fehl, hauptsächlich weil er von den Portugiesen getäuscht worden war, indem die ihm verkauften Grundstücke denselben gar nicht gehört hatten, sondern Eigenthum der benachbarten Zuluneger waren. Hinkelmann mußte also wieder weiter wandern und einen Erwerb suchen, den er im Gebiete von Quelimane am Unterlaufe des Zambesi, bei der englischen Firma Scharrer, Tiede u. Comp. fand, die ihn als Einkäufer in das Innere des Landes schickte. Bei einer dieser Expeditionen fand nun Hinkelmann seinen Tod, worüber Herrn Leopold Koreff von der genannten englischen Firma folgender Bericht aus Mopea Shire vom 10. September d. J. zugegangen ist: „Hinkelmann war vierzehn Tagreisen den Shire (einen Nebenfluß des Zambesi) hinaufgegangen, um Elfenbein einzutauschen. Soeben erhalten wir die Schreckenskunde, daß er auf dem Rückwege, einige Tagreisen von hier, von einem heimtückischen Häuptling des Stammes Miccololo, Namens Chiruse, überfallen und getödtet worden ist. Hinkelmann wurde Nachts am Ufer des Flusses gefangen genommen und zunächst der Waaren und des Elfenbeines, die er bei sich hatte und die einen Werth von 1500 Dollars hatten, beraubt. Die Wilden verwundeten ihn an der Schulter, schlugen ihm ein Ohr ab und tödteten ihn nachher langsam unter furchtbaren Martern. Das Herz wurde ihm aus dem Leibe geschnitten, gekocht und von den Aeltesten des Stammes verzehrt. Es ist dies ein Zeichen, daß sie uns den Krieg erklärt haben. Hinkelmann's Kopf soll im Lager aufgesteckt worden sein. Sein Begleiter, ein junger Engländer, konnte nur das nackte Leben retten; er entkam und brachte uns die schreckliche Botschaft. Wir erwarten eine Wiederholung des Missangiri-Krieges von 1884 und sind täglich auf einen Angriff gegen unsere Factorei in Shamoo (am Zusammenfluß des Shire und Zambesi) gefaßt." Hinkelmann's Wittwe und mehrere seiner Verwandten leben in Wien. Man glaubt, daß er werthvolle ethnograpphische und naturhistorische Sammlungen hinterlassen habe.

[Der Pfarrer als Meuchelmörder.] Aus Budapest wird gemeldet: „Im Szolnoker Comitate erregt die verbrecherische That eines Pfarrers großes Aufsehen. Der Pfarrer der bei Szolnok gelegenen Ortschaft Jasz-Karajenö, Namens Michael Szitar, hat den Bezirksarzt Dr. Roland Kerekgyarto, den Sohn eines Budapester Universitäts-Professors, meuchlings erschossen. Der erwähnte Arzt hatte beim Waitzener Bischof um die Versetzung Szitar's, dessen Lebenswandel mannigfachen Anstoß erregte, angesucht. Hierüber erzürnt, übte der Pfarrer Rache. Er ließ des Nachts durch eine bei ihm wohnende Frauensperson den Arzt zu einem angeblichen Kranken holen, auf dem Wege lauerte er dem nichts Böses Ahnenden auf und schoß ihn nieder. Der Zustand des Arztes ist hoffnungslos. Der Pfarrer wurde verhaftet und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet."

Frankreich.

[Régnier †.] Dem „Figaro" wird aus England geschrieben, daß jener Régnier, welcher während des Krieges eine so geheimnißvolle Rolle spielte und sich als Vermittler bei der Kaiserin Eugenie, dem Fürsten Bismarck, bei Jules Favre, bei Bazaine, im deutschen Hauptquartier vor Metz Eingang verschaffte, vor Kurzem in Ramesgate gestorben ist. Wie man sich erinnert, war er im Jahre 1874 in contumaciam kriegsgerichtlich als Spion, welcher sich in einen festen Platz eingeschlichen hatte, um dem Feinde nützlich zu sein, zum Tode verurtheilt worden. Er lebte damals schon in England, wo er sich ganz neue Existenzmittel hatte schaffen müssen, da er sein beträchtliches Vermögen in dem unerklärlichen Treiben geopfert hatte, durch welches sein Name berühmt geworden ist. Der „Gesandte von Hastings" ließ sich in Ramesgate nieder und kaufte unter dem Namen seiner Mutter eine Waschanstalt, welche gedieh und seine Wittwe mit fünf Kindern gegen den Mangel schützen wird. Als im Juli 1880 die Amnestie für die Commune-Verbrechen und Vergehen verkündigt wurde, begab sich Régnier auf die französische Botschaft in London, um sich als Betheiligter anzumelden, erhielt aber den Bescheid, zwei Männer würden jeder Zeit von der Amnestie ausgeschlossen bleiben, Bazaine und er, was ihm großen Kummer verursachte. So fuhr er fort, in der Verbannung zu leben, und von Zeit zu Zeit verlautete, er werde seine Memoiren herausgeben; allein nach dem, was seine Frau dem Gewährsmann des „Figaro" mittheilte, hatte er keine Lust mehr, zu schreiben, und suchte im Gegentheil die Vergangenheit zu vergessen.

Osmanisches Reich.

[Das neue Militärgesetz.] Die Konstantinopeler Journale veröffentlichen einige Details über das neue Militärgesetz. Dasselbe tritt mit dem 13. März 1887 in Kraft und verpflichtet alle Mahomedaner vom 20. bis zum 40. Lebensjahre zum Kriegsdienst. Jeder Jahrgang wird in zwei Kategorien getheilt. Von der ersten Kategorie wird die erste Klasse factisch activ dienen und die zweite Klasse jährlich nur zu den Waffenübungen einberufen werden. Die zweite Kategorie enthält jene Wehrpflichtigen, welche gesetzlich vom activen Dienst befreit sind, doch werden auch diese Leute jeden Freitag militärische Uebungen zu machen haben. Die drei Gruppen, aus denen die Wehrmacht des ottomanischen Reiches bestehen wird, heißen zusammen Kuvei-Nizamie (reguläre Armee), und wird dieselbe bestehen aus der activen Armee (Muvazaff), den Reserven (Redifs) und der Territorial-Armee (Mustahafiz). Bis jetzt hat der Sultan nur die Vorschriften für die erste Kategorie der Wehrpflichtigen (Kismi-Ewel) unterzeichnet, das Reglement für die zweite Kategorie (Kismi-Sani) ist ihm erst kürzlich unterbreitet worden. Die Bevölkerung von Konstantinopel und Umgebung bleibt nach wie vor vom Kriegsdienste befreit. Die Bataillone werden im Frieden 400 und im Kriege 800 Mann zählen. Außer der regulären Cavallerie wird eine freiwillige Reiterei gebildet, deren Leute sich selbst uniformiren und beritten machen. Der Sultan hat endlich die Errichtung je eines Neger- und eines Albanesen-Bataillons der kaiserlichen Garde angeordnet, so daß es nun zwei Neger- und zwei Albanesen-Bataillone geben wird. Der Präsident der Commission, welche das neue Wehrgesetz ausarbeitet, ist Ali-Saib Pascha. Zu den Mitgliedern derselben gehört der Sous-Chef des Generalstabes, von der Goltz Pascha.

Bulgarien.

Sofia, 2. November. [Eine bulgarische Räubergeschichte.] Soeben ist der Held der neuesten Räubergeschichte, der österreichisch-ungarische Viceconsul Graf Starczenski, aus Sofia hier eingetroffen. Der Correspondent der „Köln. Ztg." erzählt: Nadem Graf Starczenski am 30. October in Türkisch-Jswar übernachtet hatte, setzte er früh die Reise nach Lowtscha fort. Bei dem Grafen befand sich nur noch ein Kawaß der österreichischen Agentur in Sofia sowie der Kutscher, da es in Anbetracht der für gewöhnlich in Bulgarien herrschenden Sicherheit nicht üblich ist, irgend welche Bedeckung mitzunehmen. An Waffen verfügte man nur über zwei säuberlich in Futterale eingepackte Jagdgewehre des Herrn v. Starczenski und außerdem über einen kleinen Revolver, der sich im Besitz des Kawassen befand. So ausgerüstet war man etwa um zehn Uhr am 150. Kilometer angekommen, wo der Weg in eine Schlucht hinabsteigt, aus der er sich dann wieder steil ansteigend erhebt. In dem Augenblick, als der Wagen auf der Sohle der Schlucht angekommen war, tauchten unmittelbar vor ihm drei Männer auf, die mit angeschlagenen Gewehren ein lautes Halt riefen. Gleichzeitig zeigten sich zu beiden Seiten des Weges noch drei Gestalten, welche die Reisenden mit Gewehren bedrohten. Der Kawaß riß seinen Revolver heraus und wollte auf die Räuber Feuer geben, woran ihn Graf Starczenski aber rasch verhinderte, da der Kampf zwischen sechs Hinterladern und einem Salonrevolver denn doch zu ungleich gewesen wäre, die Jagdgewehre mit den dazu gehörigen Patronen aber so sorgfältig verpackt waren, daß man sie in der Eile unmöglich schußfertig machen konnte. Im Nu war der Wagen von vier Räubern umringt, die sich zunächst auf den Kawassen stürzten, den sie, nachdem sie ihm den Revolver entrissen hatten, mit Yatagans niederzuhauen Anstalt machten. Herrn von Starczenski gelang es, den Kawassen zu befreien, und auf sein heftiges Verlangen ließ sich der Führer der Bande, der im Gegensatz zu seinen bulgarisch gekleideten Genossen türkische Tracht trug, zu unterhandeln herbei. Und nun beginnt ein wirkliches Räuberidyll. Starczenski, der der bulgarischen Sprache mächtig ist, erzählte dem Führer der Bande, er sei österreichischer Consul und werde in zwei Stunden in Lowtscha erwartet, wo seine Ankunft telegraphisch angemeldet sei. Käme er nicht zur rechten Zeit an, so würden sich sofort ganze Schaaren von Gendarmen in Bewegung setzen, die Räuber unfehlbar fangen und sofort aufhängen. Es sei also in ihrem eigenen Interesse empfehlenswerth, ihn ungehindert seines Weges ziehen zu lassen. Diese Rede machte auf die Räuber einigen Eindruck und ihr Führer erklärte, daß man Starczenski nichts thun wolle, wenn er alles Geld herausrücke, das er bei sich trage. Starczenski erklärte, auf diesen Handel eingehen zu wollen, und lieferte sogleich sein Portemonnaie mit etwa 70 Franken Inhalt ab und ebenso entschloß sich auch der Kawaß mit tiefem Bedauern, seine etwa ebensoviel betragende Baarschaft zu opfern. Der Kutscher dagegen hing mehr an seinem Gelde und mußte erst durch kräftige Kolbenstöße aufgemuntert werden, ehe er sich von seinen 10 Franken trennte. Dieser Ertrag ihres Fanges machte aber den Räubern wenig Freude und sie behaupteten sehr entschieden, daß man mit so wenig Geld keine Reisen antrete. Starczenskis Versicherung, daß er sich kein Geld habe nach Tirnowa nachschicken lassen, fand bei den Räubern keinen Glauben und sie gingen an eine Durchsuchung des Gepäcks, die sich in sehr höflicher Weise und gewürzt durch freundschaftliche Gespräche abwickelte. Zuerst wurde der Koffer des Kawassen geöffnet, aus dem sich die Räuber einen goldfunkelnden Kawassenanzug aneigneten, und sodann ging es an die Untersuchung eines Reiseneceſſaires des Grafen. Der Bandenchef wollte es zuerst mit dem Yatagan aufschlagen, ließ dann aber Starczenski Zeit, es aufzuschließen, worauf er mit lebhaftem Interesse die Kämme, Bürsten und Flacons mit silbernen Stöpseln in Augenschein nahm. Das Alles war nicht nach seinem Geschmack und er verlangte die Oeffnung eines anderen Koffers. Wie wird dieser brave Räuber sich ärgern, wenn er erfahren sollte, daß in diesem Etui, in einem doppelten Boden, sich nicht weniger als 50 Napoleons befanden, um die er solcherart geprellt wurde. In dem großen Koffer, an den jetzt die Reihe kam, fand sich ebenfalls nichts, und die Räuber gaben ihrem Unwillen über die so wenig ergiebige Beute lauten Ausdruck, als ihnen beim Herumpacken ein Chapeau Claque in die Hände fiel. „Was das für ein Ding sei?" — Das sei ein Hut. — „Unsinn, das könne kein Hut sein, da müsse Geld drin stecken." Und der Banden-Chef begann an dem geheimnißvollen Dinge herumzuhantiren, bis der Hut plötzlich mit lautem Knall aufsprang. Höchlichst erschrocken prallte der Räuber zurück und ließ diesen so äußerst verdächtigen Gegenstand fallen. Da auch in ihm kein Geld gewesen, so verzichtete er auf weiteres Nachforschen und ergab sich mit Würde in sein Schicksal, einen nur sehr mittelmäßigen Fang gemacht zu haben. Nur die Uhr wurde noch dem Kawassen abgenommen, während man Herrn von Starczenski Uhr und Ringe beließ, ja, merkwürdigerweise nicht einmal eine körperliche Untersuchung vornahm. Dabei erzählte der Bandenführer, daß sie vor den Gendarmen gar keine Furcht hätten und aus der Türkei gekommen seien, wohin sie auch zurückzukehren gedächten. Daß diese Angabe falsch, ist im höchsten Grade wahrscheinlich und man wird annehmen können, daß diese Erzählung nur den Zweck hatte, spätere Nachforschungen auf eine falsche Fährte zu lenken. Nun empfahlen sich die Räuber in sehr höflicher Weise und Herr von Starczenski hatte den Schmerz, seine beiden Jagdgewehre auf dem Rücken zweier Räuber zu erblicken. Das konnte sein Jägerherz nicht ertragen und er fing wieder zu parlamentiren an. Man solle doch nicht so thöricht sein, ihm diese Gewehre zu nehmen, da ähnliche in Bulgarien gar nicht existirten und ihre Besitzer sicher bald verrathen würden. Zudem würden sie die passenden Patronen nirgends kaufen können, sodaß die Gewehre für sie ganz werthlos sein würden. Dieses gute Wort fand bei den guten Räubern eine gute Statt und man ließ Herrn v. Starczenski seine Gewehre, nahm ihm aber vorsorglich die Patronen ab, damit er nicht etwa nach Entfernung der Räuber hinter ihnen herschießen könne. Im Uebrigen vollzog sich der Abschied in den angenehmsten Formen. Die ganze Geschichte hatte eine volle Stunde gedauert und die Räuber hatten offenbar auf den Berghöhen Posten ausgestellt, die sie von unliebsamen Annäherungen rechtzeitig benachrichtigt haben würden. Nach der Ansicht gewiegter Sachkenner sind es keine berufsmäßigen Räuber gewesen, da sie eigentlich durch ungenaue Durchsuchung ihrem Handwerk Schande gemacht haben. Vor allem aber findet man es unbegreiflich, daß sie die wunderbare Gelegenheit, sich der Person eines europäischen Consuls zu bemächtigen und ein riesiges Lösegeld zu erpressen, unbenutzt haben vorübergehen lassen. Die bulgarische Regierung hat auf eine Beschwerde des Herrn von Busia telegraphisch geantwortet, daß man sich die größte Mühe giebt, der Schuldigen habhaft zu werden, wozu, da Herr von Starczenski ihr genaues Signalement geben konnte, gegründete Aussicht vorhanden ist. Da der räuberische Anfall gegen Herrn von Starczenski mit dem Verbrechen vom 21. August in keiner Verbindung steht, so kann man wohl hoffen, daß diese Räuber der gerechten Bestrafung nicht entgehen werden.

Drittes Abonnements-Concert des Orchester-Vereins.

Seit langer Zeit hat sich ein Concert des Orchester-Vereins eines so zahlreichen Zuhörerkreises nicht zu erfreuen gehabt, wie am vorigen Dinstag; daß dies erfreuliche Resultat in erster Linie Frl. Hermine Spieß zu verdanken ist, bedarf wohl keiner Erwähnung. Fräulein Spieß hat sich von ihrem ersten Auftreten an in den Herzen der Breslauer Gesangsfreunde so festgesetzt, daß sie, so oft sie auch erscheint, des herzlichsten Willkomms sicher sein darf. Ihre Vorzüge als Sängerin, ihre voluminöse Stimme, ihr temperamentvoller Vortrag und ihre echt künstlerische Auffassung sind zu wiederholten Malen eingehend gewürdigt worden; auch ihre diesmaligen Leistungen standen auf derselben hohen Stufe, wie die früheren. Die große Scene der Andromache aus M. Bruch's Achilleus verliert, wenn sie von dem Zusammenhange losgelöst und als einzeln dastehende Concertpièce dargeboten wird, viel von ihrer ursprünglichen Bedeutung. Um so höher ist der Erfolg anzuschlagen, den Frl. Spieß mit dem Vortrage dieses ausgedehnten und anstrengenden Stückes erzielte; die Schlußworte „Ilium! Ilium! Du sinkst in Asche zusammen!" ebenso packend und grandios zu singen, dürfte kaum einer anderen Künstlerin gelingen. Die eigentliche Domaine des Frl. Spieß ist das Lied. Mit Ausnahme der letzten Nummer (Brahms op. 84 Nr. 2, der Kranz), einer mehr durch tiefsinniges Grübeln, als durch ungezwungene Melodik sich auszeichnenden Composition, konnte man mit der Auswahl der Lieder vollkommen einverstanden sein. In jedem der drei anderen Lieder wußte die Sängerin durch eigenartige mit dem Charakter der Stücke harmonirende Vorzüge zu fesseln, in Schubert's „Kreuzzug" durch die Ruhe und Fülle des Tones, in dem „Wohin" desselben Componisten durch die Anwendung einer tadellosen mezza voce, in dem Brahms'schen „Wie bist du meine Königin" durch die innerliche Gluth des Ausdrucks. Das Schubert'sche Müllerlied wurde stürmisch da capo verlangt und gesungen. Die in diesem Liede vielfach vorkommenden kleinen Verzierungen, der Schrecken so mancher dilettirenden Sängerin, wurden mit einer Feinheit und Sauberkeit ausgeführt, die kaum übertroffen werden kann; ob das rapide Tempo, welches Fräulein Spieß anwandte, in der Formation der Melodie, oder in dem ruhigen Ebenmaße der Begleitung begründet ist, möchte ich bezweifeln. Noch weniger habe ich mich mit einer Aenderung der Textunterlage am Schlusse des Liedes befreunden können. Die Stelle, wie sie von Schubert geschrieben ist, leidet, wie nicht geleugnet werden kann, an einer gewissen gesanglichen Widerhaarigkeit, aber einestheils fällt dieser Umstand bei einer Künstlerin vom Range des Frl. Spieß gar nicht in's Gewicht, und anderntheils wurde die Phrase durch die vorgenommene Procedur weder leichter noch schöner. Auch für die Variante, die letzten Worte des Stückes mit voller Stimme zu singen, wird der Sachlage nach (diminuendo ist vorgeschrieben) kaum ein triftiger Grund gefunden werden können. Vorstehende, vielleicht allzu detaillirte Auslassungen glaubte ich, da das besprochene Lied zu denjenigen gehört, die oft und gern gesungen werden, nicht umgehen zu können. Daß Frl. Spieß schließlich zu einer weiteren Sangesgabe animirt, und daß diese eben so enthusiastisch entgegengenommen wurde, ist selbstverständlich.

Das Concert wurde mit Mendelssohn's schottischer Sinfonie in A-moll eröffnet. Die vier Sätze wurden, dem in einer Vorbemerkung ausgesprochenen Wunsche des Componisten gemäß, in unmittelbarer Aufeinanderfolge gespielt und nicht durch die sonst üblichen Unterbrechungen von einander getrennt, ein Verfahren, welches vom rein musikalischen Standpunkt aus nur zu billigen ist. Der Theil der zu spät kommenden Zuhörer, welcher sonst nach dem ersten Satze eingelassen zu werden pflegt, befand sich in Folge der Mendelssohn'schen Vorschrift in der unangenehmen Lage, diesmal auf die ganze Sinfonie verzichten zu müssen. Das mag für die von dieser Ausschließung Betroffenen unangenehm gewesen sein, umsomehr, als die Sinfonie unter Herrn M. Bruch's Leitung in allen ihren Theilen außerordentlich feinsinnig und delicat executirt wurde, die pünktlich erscheinenden Zuhörer aber, die nur zu oft in Folge des geräuschvollen Erscheinens der Nachzügler aus Zusammenhang und Stimmung herausgerissen werden, dürften mit dieser Anordnung durchaus zufrieden gewesen sein.

Als Orchesternovität enthielt das Programm die sinfonische Dichtung „Euphorion" (Manuscript) von Max Puchat, einem zu Breslau 1859 geborenen und in Berlin von Friedrich Kiel ausgebildeten Componisten, der im Jahre 1884 den Mendelssohn-Preis erhielt. Das Werk behandelt die bekannte Episode aus dem zweiten Theile des Goethe'schen Faust; ein ausführliches Programm war beigedruckt worden. Allegorien in Musik zu setzen, ist ein gewagtes Unternehmen, um so gewagter, wenn die Allegorien einen culturhistorischen oder gar philosophischen Hintergrund haben. Dem Componisten bleibt in solchen Fällen nichts übrig, als sich an die einzelnen Momente der Dichtung zu halten, welche tonmalerisch verwerthbar sind. An solchen Momenten fehlt es der Euphorion-Episode nicht. Der Klang des „reinmelodischen Saitenspiels", der künstliche, allmälig wild und wilder werdende Reigen, das „Hörnerblasen über Thal und Wälder", das leidenschaftliche Emporklimmen zur höchsten Felsenruhe u. s. w. — das sind Bilder, die für musikalische Bearbeitung wohl geeignet sind, die aber doch immer im Vergleich mit der tiefer liegenden Grundidee der Dichtung nur äußerliche Einzelheiten bilden. Als solche aufgefaßt, werden sie, zumal wenn sie mit glänzenden Mitteln durchgeführt sind, interessiren, aber das Interesse wird nicht ein einheitliches sein, sondern wird wechseln, so oft das Bild wechselt. Der Componist des „Euphorion" hat versucht, diesen fortwährenden Wechsel durch ein geistiges Band — musikalisch ausgedrückt, durch ein in den beiden ersten Tacten ausgesprochenes Hauptmotiv — zusammenzuhalten; leider erweist sich aber dieses Band nicht immer als genügend haltbar. Es ist aus so weichen und feinen Stoffen gewebt, daß es den stürmisch andrängenden Gewalten, die sich in rascher Folge im weiteren Verlaufe geltend machen, nicht zu widerstehen vermag. Die Nebenideen überwuchern die Grundidee, und erst, nachdem all' das bunte Gewirr an uns vorübergezogen ist, vermag sich der Hauptgedanke, leise und klagend austönend, wieder bemerkbar zu machen. Wenn man dem Componisten einen Vorwurf machen darf, so wäre es der, einen Stoff gewählt zu haben, der seiner Tendenz und seinem Wesen nach zwar recht verwendbare tonmalerische Einzelzüge enthält, dessen innerer Kern aber sich für eine Darstellung durch absolute Musik nicht eignet. Aehnliche Bedenken werden sich bei jeder Art von Programmmusik mehr oder weniger einstellen; wie weit ein Componist gehen darf, wo die Grenze zu suchen ist, welche der Ausdrucksfähigkeit der reinen Instrumentalmusik (unter völliger Verzichtleistung auf die Hilfsmittel des Wortes und der Scenerie) gesteckt ist, das sind Fragen, deren endgiltige Lösung nach dem, was in neuerer Zeit auf diesem Felde geschaffen worden ist, noch in weiter Ferne steht. Aus dem Gesagten wird erhellen, daß die gegen den „Euphorion" ausgesprochenen Bedenken im Grunde genommen rein principieller Natur sind. Sieht man davon ab, so wird man nicht umhin können, dem musikalischen Wissen und Können des Componisten volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Handelt es sich bei einem 27jährigen Autor doch nicht um bereits abgeschlossene Künstlerschaft, sondern um werdende und wachsende. Herr Puchat besitzt musikalische Gestaltungskraft; daß diese sich abklären und mehr und mehr reifen wird, darf nach dem Gehörten lediglich als eine Frage der Zeit betrachtet werden. Auch in der Verwendung der zu Gebote stehenden Mittel wird sich mit den Jahren eine größere Vorsicht und Mäßigung sicher einstellen. Instrumente, wie die große Trommel, Triangel, Becken und dergl. sind ja dazu da, geeigneten Falls benutzt zu werden; vor zu häufigem und aufdringlichem Gebrauch dieser secundären Tonwerkzeuge ist jedoch dem dringend abzurathen, der höhere Ziele verfolgt, als den bloßen Effect. Im Großen und Ganzen hat Puchat's Euphorion zwar nicht den Eindruck eines nach jeder Richtung hin unanfechtbaren Kunstwerkes hinterlassen, aber wohl den eines Geistesproductes, welches Zeugniß ablegt für des Autors glückliche Begabung und künstlerischen Ernst. Herr Puchat, der seine Composition selbst dirigirte, wurde von den Zuhörern durch lebhaften Applaus und Hervorruf ausgezeichnet.

E. Bohn.

Der Martinsvogel.

Die Culturgeschichte hat ihre Räthsel, wie jede andere Wissenschaft; zu ihnen gehört auch, wie gerade der fromme Reitersmann aus Pannonien in Beziehung kommen konnte zu der — Gans. An Deutungsversuchen hat es freilich niemals gefehlt; aber man muß sie, ernstlich und kritisch betrachtet, als mehr oder minder mißlungen bezeichnen. Alles, was wir wissen, steht auf den schwachen Füßen der Legende. Aber diese Erklärungen verdienen schon durch ihr hohes Alter oder die naive Anschauung, welche ihnen zu Grunde liegt, daß

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. November.

Nach einem Erkenntnisse des Oberverwaltungsgerichts wurde nach dem bis zum Inkrafttreten des Gesetzes vom 31. December 1842 giltig gewesenen Rechte das preußische Indigenat außer durch Abstammung von einem Preußen, durch Verheirathung einer Ausländerin mit einem Preußen und durch ausdrückliche Aufnahme auch durch das Aufschlagen eines festen Wohnsitzes im Inlande unter Genehmigung der Polizei-Obrigkeit erworben. War der feste Wohnsitz 10 Jahre hindurch festgesetzt, so bedurfte es des Nachweises der obrigkeitlichen Genehmigung nicht. Die Geburt im Inlande allein begründet das Indigenat nicht. Die Veranlassung zu dieser Entscheidung hat die Klage eines Grundbesitzers gegeben, in welcher derselbe den Bescheid des betreffenden Regierungspräsidenten wegen seiner Ausweisung aus dem preußischen Staatsgebiete angefochten hat.

— Der in Breslau mit Erfolg gemachte Versuch, bedürftigen Schulkindern während des Winters warmes Frühstück zu verabreichen, findet sich in ähnlicher Weise in Amsterdam wiederholt. Im vorigen Jahre wurde daselbst im Schooße der die Elementarschulen beaufsichtigenden Commission die Frage angeregt, ob es nicht durchführbar wäre, an ärmere Schulkinder während der Schulzeit den Winter über warme Speisen zu verabreichen. Da die Schul-Commission auf den Antrag, als außerhalb des ihr vorgeschriebenen Wirkungskreises liegend, nicht eingehen zu können glaubte, nahm die Amsterdamer Freimaurerloge „Bien aimée" die Sache in die Hand, und wie der dieser Tage veröffentlichte Rechenschaftsbericht zeigt, hat sie die Aufgabe, welche sie sich gestellt hatte, mit unverhofft glücklichem Erfolge lösen können. In 40 Schulen erhielten während des vergangenen Winters 416 Kinder des Mittags warme Speisen. In diesem Winter wurde mit 38 Schulen und etwa 300 Kindern begonnen, und da sich die Anzahl der Bedürftigen in Bälde sehr rasch steigern wird, so werden auch an die Privatwohlthätigkeit erhöhte Ansprüche gemacht werden müssen. Als die genannte Loge im vorigen Jahre das 150jährige Jubiläum ihrer Errichtung feierte, erhielt sie zu dem genannten Zweck von einem Privatmann die Summe von 1000 Gulden, deren Zinsen zur Speisung von Schulkindern verwandt werden sollen.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 24. October bis 30. October 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 149	17,3	Dresden ..	245	23,1	Braunschweig ..	85	18,9
Paris	2 239	21,1	Odessa	194	41,0	Halle a. S.	81	22,2
Berlin	1 315	21,7	Brüssel ...	175	25,0	Dortmund .	78	32,5
Petersburg	928	22,8	Leipzig	170	16,2	Posen	68	32,0
Wien	780	18,9	Frankfurt am Main	154	13,8	Essen	65	21,6
Hamburg incl Vororte	471	28,6	Königsberg	151	27,2	Würzburg .	55	24,5
Budapest ..	442	57,7	Venedig ..	145	26,5	Görlitz	55	28,0
Warschau .	431	25,3	Danzig ...	114	23,4	Frankfurt a. d. Oder	54	27,9
Rom	345	20,0	Magdeburg	143	23,2	Duisburg .	47	24,5
Breslau ...	300	24,5	Chemnitz ..	110	27,2	München-Gladbach	44	25,9
Prag	288	25,3	Stettin ...	99	25,1			
München .	260	25,8						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Kiel 30,2, Lübeck 32,9.

* **Sitzung des Provinzial-Ausschusses.** Montag, 6. December c., wird der Provinzial-Ausschuß im Ständehause hierselbst zu einer Sitzung von mehrtägiger Dauer zusammentreten.

* **Vom Stadttheater.** Herr Friedrich Herrmann hat sich eine Verletzung am Knie zugezogen; es ist deshalb das Repertoire dahin abgeändert worden, daß „Rienzi" (mit Herrn Walther in der Titelrolle) heute Donnerstag, und Freitag die „Zauberflöte" mit Herrn Thate als Tamino gegeben wird. Für Sonnabend bleibt es bei der Aufführung der „Valentine" von Gustav Freytag.

* **Vom Lobetheater.** Frl. Zimaier wird morgen, Donnerstag, noch einmal in „Gillette von Narbonne" auftreten und am Freitag zum letzten Male in „Mascotte". Neu einstudirt mit der Künstlerin wird „Die Fledermaus" und eine neue Audran'sche Operette „Olivette".

* **Max Bruch's Achilleus** wurde am 19. März c. in Hamburg mit so großem Beifall aufgeführt, daß auf allgemeines Verlangen die Aufführung am 5. November wiederholt werden mußte. Die Generalprobe wie Aufführung fanden vor ausverkauftem Hause unter der vortrefflichen Leitung des Professors von Bernuth statt. Als Solisten betheiligten sich: Fräulein Schauseil, Frau Joachim, die Herren Gudehus, Hill und Franck. Das Werk wird zunächst in Berlin (Stern'scher Gesangverein), Leipzig (Gewandhaus) und Dresden aufgeführt.

* **Hans von Bülow** hat soeben einen 4 Abende umfassenden Beethoven-Cyclus in Leipzig unter ungeheurem Beifall und großer Betheiligung beendet; dem Wunsche, einen Supplementair-Abend zuzugeben, konnte er nicht nachkommen, da ihn Directionspflichten nach Hamburg riefen. — Der Cyclus hier in Breslau findet am 21., 25., 27., 28ten November in der Neuen Börse statt. Das Abonnement für diese 4 Abende ist auf nur 10 M. festgesetzt, an demselben können sich auch mehrere Personen betheiligen. — Nach Schluß des Abonnements wird der Preis auf 4 M. pro Abend erhöht werden. Billets und ausführliche Programme sind in der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung Franck & Weigert, Schweidnitzerstraße 16/18, zu haben.

* **Concert Wilhelmj.** Das Programm des am 12. November im großen Saale der neuen Börse stattfindenden Concertes von August Wilhelmj bietet hochinteressante klassische und moderne Werke. Wilhelmj spielt neben dem Violinconcert von Beethoven, dessen berufenster Interpret er ist, ein eigenes Concertstück „In memoriam", dem Andenken Vieuxtemps' gewidmet, und ein zweites Concertstück „Polacca". Rud. Niemann spielt Toccata und Fuge von Bach-Tausig. Faschingschwank von Robert Schumann, Feuerzauber aus der Walküre von Wagner-Brassin und Tarantelle von Liszt. Alle diese Werke sind bedeutende Compositionen, deren Ausführung bei diesen Künstlern voraussichtlich eine glänzende sein dürfte.

=ββ= **Kunstnotiz.** Im Schaufenster der Kunsthandlung von Th. Lichtenberg hierselbst ist eine Portraitbüste des verstorbenen Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Göppert in Zweidrittel-Lebensgröße ausgestellt, welche das Interesse des um die Wissenschaft und speciell um Schlesien und Breslau hochverdienten Gelehrten in Anspruch nimmt.

= **Die Wahrnehmung der Aufsichtsbefugnisse gegenüber den auswärts errichteten örtlichen Verwaltungsstellen eingeschriebener Hilfskassen** steht einem Rescript der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe zufolge nicht mehr derjenigen Aufsichtsbehörde zu, in deren Bezirk die Hilfskasse selbst ihren Sitz hat, sondern der Aufsichtsbehörde des Sitzes der betreffenden örtlichen Verwaltungsstelle. Was die hieraus sich ergebende Concurrenz der für die Hauptkasse und der für die örtlichen Verwaltungsstellen zuständigen Aufsichtsbehörden betrifft, so wird die Aufsichtsbehörde der Hauptkasse in Fällen, wo sie zur Wahrnehmung der ihr obliegenden Aufsicht über die Kasse als Ganzes die Vornahme einer Revision gegenüber einer örtlichen Verwaltungsstelle für erforderlich erachtet, hierum die für letztere zuständige Aufsichtsbehörde zu ersuchen haben.

T. **Die erste allgemeine Geflügel-Ausstellung zu Breslau.** Wenn auch etwas trübe, so hatte dennoch das Wetter die Geflügel-Ausstellung während ihrer Dauer begünstigt, und der Besuch war während des letzten Ausstellungstages noch ein so lebhafter, daß wir annehmen, die entstandenen, nicht unbedeutenden Kosten des Comités müßten gedeckt sein. Die mit der Ausstellung verbundene Verloosung von Ausstellungsgegenständen fand gestern, den 9. November, Nachmittags, im Ausstellungslocale (im kleinen Saale) unter behördlicher Aufsicht statt. Die Gewinnliste wird in verschiedenen Local- und Fachblättern veröffentlicht und können weitere Listen direct durch die Vereinsvorstände bezogen werden. Die Gewinne sollen spätestens bis zum 12. d. M., Abends, gegen Rückgabe oder Einsendung des Looses abgenommen werden, bis dahin nicht abgeholte Gewinne werden verkauft und der Erlös 4 Wochen zur Verfügung des Gewinners gehalten. Auswärtigen Gewinnern werden ihre Gewinne nach freier Einsendung des Looses unter Nachnahme der Verpackungsspesen unfrankirt zugesandt. — Bei der Prämiirung gelangten folgende Prämien zur Vertheilung: Staatsmedaillen, Ehrenpreise (von Privaten gestiftet), Geldpreise, Diplome und lobende Anerkennung. — Die Geldprämien betrugen: für Großgeflügel von 10—2 Mark herab, für Tauben pro Paar von 5—2 Mark, für geschlachtetes Mastgeflügel von 4—1 M. pro Stück, für Eier (Stiege von 20 Stück bei einem Gewicht von 1400, 1300 und 1200 Gramm) 4—1 M. pro Stiege, für Canarien, Exoten, Geräthschaften u. s. w. Diplome und lobende Anerkennungen. An der Prämiirung nahmen sämmtliche zu dieser Ausstellung zugelassenen Thiere und Gegenstände, ausgenommen die Thiere der Markt-Abtheilung, theil. — Wir constatiren gern, daß nur das wirklich Gute prämiirt wurde. — Eine nicht zu unterschätzende Collection von Ausstellungs-Gegenständen war die Spratts-Patent, bestehend in Medicamenten gegen 30 Hundekrankheiten und eine Anzahl von Hühnerleiden. Außerdem waren die verschiedenartigsten Futterarten, in concentrirtem Zustande ausgestellt, wie Fleischfaser, Fischfutter, Fohlenfutter, Biscuits für Pferde, Geflügelfutter, Hundekuchen, Katzenfutter, Schiffszwieback 2c. 2c. Geflügel- und Hundefutter war in so mannigfachen Variationen ausgelegt, daß die Namen ein ganzes Register betragen würden. Der Umsatz schien kein zu bedeutender gewesen zu sein. — Zu unserem letzten Rundgange zurückkehrend, wollen wir die allerliebsten kleinen englischen und französischen Zwerghühner außer Acht lassen, weil wir die Züchtung derselben mehr als Spielerei betrachten. Bemerken wollen wir noch, daß diese kleinen bebenden Wesen meist sehr gute Leger, Brüter und Führer sind, dies wären allerdings keine zu unterschätzenden Vorzüge, aber die erzielten Producte sind so winzig klein, daß wir sie gern dem sportreibenden Züchter überlassen. Von Auer- und Perlhühnern waren 12 verschiedene Abtheilungen ausgestellt, eine respectable Anzahl, darunter auserlesene Thiere, wir erinnern an die Nummern 377, 379, 380, 384, 385 und 386. Die Perlhühner werden bei uns nicht hoch genug geschätzt, man betrachtet sie mehr als Ziergeflügel, während sie in Frankreich und auch in Italien viel gezüchtet und als Wirthschaftshühner geschätzt werden. Das Fleisch der jungen Perlhühner ist ein feines und zartes. Man sollte mit diesem schönen Huhne unsere Wälder bevölkern, das wäre der richtige Platz dafür. — Die Tauben, die an der Ausstellung mit am stärksten vertreten sind, können wir einer näheren Besprechung ebenfalls wegen beschränkten Raumes nicht unterziehen. Die Taube ist wohl größtentheils auch nur Luxusvogel, denn der geringe Nutzen, den sie als Fleischproducentin hat, ist bei einem größeren Geflügelhofe so wenig in Betracht zu ziehen, daß man in gewissen Kreisen sogar behauptet, daß der Schaden, den diese niedlichen Thiere namentlich im Frühjahr verursachen, den Nutzen vollständig aufwiege. Dieser Ansicht aber müssen wir entschieden widersprechen. Der Schreiber dieser Artikel hat in früheren Jahren so viel feldernde Tauben zu allen Jahreszeiten geschossen und kann constatiren, daß Kropf und Magen der erlegten Thiere nach genauer Untersuchung zum größten Theil mit Unkrautsamen angefüllt waren. Hauptsächlich sind es die Samenkörner der Vogelwicke, des Ackersenfs, einiger Ampferarten, der Kornblume, der Wucherblume des Hederichs, verschiedene Wolfsmilchsarten 2c. Der Landwirth thut entschieden Unrecht, wenn er die Tauben mit Ausnahme der kurzen Saatzeit für seine Feinde hält und dieselben verfolgt. Auch der Werth des Düngers ist nicht zu unterschätzen, darum ist das Halten und Züchten unserer Feldtauben indirect ein Vortheil für die Landwirthschalt. — Uns bleibt jetzt nur noch das Wassergeflügel, Ente und Gans, übrig, von letzteren waren einige 20 Stück, von ersteren gegen 120 Stück, meist Racethiere, ausgestellt. Die Gänsezucht wird auch heute noch nicht in Deutschland in dem Umfange betrieben, wie dies wohl eigentlich wünschenswerth wäre: es müssen noch Tausende von Gänsen importirt werden, um den Consum zu decken. Nur der Strich Norddeutschlands vom westlichsten Theile (Ostfriesland, Hannover) an durch das Oldenburger und Bremer-Gebiet, durch Schleswig-Holstein und Mecklenburg bis Pommern hat sich besonders mit der Zucht der Gänse befaßt. Die Emdener Marschengans übertrifft noch die pommersche an Größe und Gewicht, wie auch in wirthschaftlicher Beziehung. Beide Racen beginnen im December oder Januar zu legen und hören im April auf, dreijährige Emdener legen durchschnittlich bis 50 Eier, während die pommersche Gans kaum die Hälfte legt. Die Emdener Gänse brüten gut und sind zur Mast sehr geeignet (Durchschnitt Fettgänse von 24—25 Pfd.); sie sind die einzigen zahmen Gänse, welche den Federwechsel wie der Schwan durchmachen. Die jungen Gänse tragen einen dunkelgrauen Flaum; in der Befiederung erhalten sie eine ganz hellgraue Färbung. Einige bleiben grau, andere sind gescheckt, nur wenige werden im ersten Jahre weiß. Diese letzteren sind ohne Ausnahme männliche Thiere. Erst in der zweiten Herbstmauser wird das Gefieder alles reinweiß. Gänse, welche für die Mast bestimmt sind, dürfen nicht gerupft werden, weil sie sonst zu wenig Fett ansetzen. Die Toulouser Gans, die ihren Namen von der südfranzösischen Stadt Toulouse erhalten hat, ist weniger zu empfehlen, weil ihr Fleisch verhältnißmäßig grob und dabei unschmackhaft ist. Der einzige Vortheil, welchen diese Gans gewährt, besteht darin, daß sie mehr und bessere Federn liefert als andere Racen. Zur Veredlung unserer Landrace ist die original-pommersche Gans entschieden die vorzüglichste. Häufiger Blutwechsel ist auch bei dieser Zucht erste Bedingung. Unter den ausgestellten Thieren waren, wie bei den übrigen Abtheilungen, ganz stattliche Exemplare, die ein beredtes Zeugniß von dem Fortschritt der Gänsezucht in so manchen schlesischen Wirthschaften ablegten. Wir weisen auf die Ausstellungsnummern 398, 400, 401, 403, 404, 407 und 408 zurück. Die Mastgänse-Kreuzung von Rauenenten und Höckergänserich Nr. 409 wurden viel besucht. Da Nachzucht von dieser Kreuzung unmöglich ist, so ist der Gewinn von solchen Producten kein bedeutender. — Gruppe 31 und 32 bilden die Enten,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

sie niemals aus der Erinnerung unseres Volkes gestrichen werden. Darnach wollte sich der Heilige, als er zum Bischof von Tours gewählt worden, dieser, wie er meinte, unverdienten Ehre durch die Flucht entziehen. Aber die Gänse, welche eine bessere Meinung von ihm hatten, wurden zu Verräthern; und der fromme Mann mußte sich wohl oder übel bequemen, den ihm überbrachten Krummstab anzunehmen. Ein lateinischer Vers meldet diese Episode nach dem Geschmack jener Zeit in folgender Weise:

„In illo tempore sedebat dominus Martinus o ho!
Bonus ille Martinus inter anseres in Stroh."

Die Gänse aber sollten für diese Geschwätzigkeit exemplarisch bestraft werden. Denn:

„Alldieweil das Gickgackslied
Diesen heil'gen Mann verrieth —
Dafür thut am Martinstag
Man den Gänsen diese Plag',
Daß ein strenges Todesrecht
Geh'n muß über ihr Geschlecht."

Eine andere Lesart behauptet, daß an dem Tage, wo der Heilige zum Bischof erwählt wurde, von den versammelten Prälaten eine erkleckliche Anzahl von Gänsen — man berichtet von 1000 — verzehrt wurde. Daher stamme denn auch die Beziehung, welche zwischen St. Martin und dem ihm geweihten Vogel existirt.

In jedem Falle ist dieselbe ebenso alt wie allgemein giltig gewesen unter den deutschen Männern des Mittelalters. Damals galt überall das Sprichwort: „Iß Gans Martini, Wurst in festo Nikolai." Die Gans selbst nannte man den „Martinsvogel". In Erfurt hieß das Einläuten des betreffenden Feiertages das „Gansläuten". Wenn sich die Kinder beim Ringelspiel die Hände reichten, um den Reigen zu tanzen, so sangen sie gern: „So fangt die Gans, so bringt die Gans, so würgt die Gans, so rupft die Gans, so zupft die Gans, so stopft die Gans, so brat't die Gans, die feiste Gans, die beste Gans, die frömmste Gans, die schönste Gans, die bunte Gans, die weiße Gans, die graue Gans, ja uns're Gans, die liebe Gans, die Schnattergans, die Martinsgans, der beste Vogel in der Schüssel." Auch für das hohe Alter dieser Anschauung giebt es Anhaltspunkte. So sah der Freiherr von Reinsberg-Düringsfeld, bekanntlich einer der genauesten Kenner des Culturlebens der Völker, in Norwegen uralte Runenkalender, in welchen der 11. November, der Tag des heiligen Martinus, schlechtweg mit einer Gans bezeichnet ist. Also ganz wie in Tirol, wo die Bauernkalender für dieses Datum dasselbe charakteristische Zeichen aufweisen. Der Realismus unserer Zeit sucht sich den Zusammenhang zwischen dem Bischof von Tours und diesem Vogel weit anders zu deuten. Wahrscheinlich hatten die Feinschmecker in den Klöstern sehr bald ausfindig gemacht, daß die Gans gerade zur Zeit des Martinstages am besten munde. Damit war dann der mönchischen Phantasie schnell genug Veranlassung geboten, durch die Legende irgend einen Zusammenhang zwischen einem heiligen Mann und dem wohlschmeckenden Vogel herzustellen. Daß man gerade den frommen Reiter aus Pannonien wählte, ist in der Hauptsache gewiß ein bloßer Zufall. Die Klöster aber schufen sich dadurch einen billigen Leckerbissen für ihren Tisch. Auf wie schwachen Füßen die Legende eigentlich stand, erhellt auch daraus, daß man absolut keinen Werth darauf legte, daß die Spende gerade eine Gans sein müsse. Im Nothfalle begnügte man sich auch mit einem Huhn, während man am liebsten ein fettes Schwein sah. In Gegenden, wo man sich mit der Gänsezucht nicht befaßte, wurde dieser letztere Ersatz sogar als Norm eingeführt. So bei den Westfalen, von denen darum ein altes Volkslied meldet:

„Die heidnischen Westfalen —
Sie schlachteten nicht ein:
Die Mönche drauf befahlen
Ein feist St. Martinsschwein."

Man hatte es eben nur auf eine Abgabe abgesehen. Das geht auch aus den Annalen des Klosters Corvey hervor, wo es an einer Stelle ausdrücklich heißt: Ritter Ulrich von Schmalenberg habe dem Stift am St. Martinstage eine Gans aus — Silber geschenkt.

In jedem Falle kam der Vogel durch diese Beziehung in einen Ruf, welcher mit der sonst herrschenden Ansicht nicht gut im Einklang steht. „Dumm wie eine Gans," sagt eine geflügelte Redensart unseres Volkes, wohingegen die Legende doch geradezu das Gegentheil beweisen möchte. Das nimmt sich wie eine Ehrenrettung aus, welche man beinahe für gelungen halten möchte, wenn man andere der Wirklichkeit entnommene Fälle erwägt, durch welche die geistige Fähigkeit unseres Vogels gleichfalls in ein besseres Licht gerückt worden. Ein Beispiel möge das beweisen: „In unserer Familie", erzählt ein genauer Beobachter des Thierlebens, „wurde eine Gans groß gezogen, deren obere Schnabelhälfte bedeutend nach links gekrümmt war. In Folge dieser Abnormität konnte das Thier die auf den Hof gestreuten Körner nicht aufpicken. Die Frauen des Hauses, insbesondere ein zwölfjähriges Mädchen, ließen daher die Gans während der Fütterung regelmäßig aus der gefüllten Schürze fressen. Sehr interessant waren die Folgen dieser außergewöhnlichen Behandlung. Der Vogel hielt sich nämlich viel weniger zur Heerde, dafür aber um so eifriger zu seinen Wohlthäterinnen. Schließlich blieb die Gans nur noch im Hause, wobei sie jedes Gespräch der ihr bekannten Personen für einen Lockruf hielt und dieselben sogar, wenn sie einen Weg zu machen hatten, absolut begleiten wollte" . . . Noch köstlicher ist ein anderer Fall, welcher von der geistigen Befähigung der Gans ein sehr merkwürdiges Zeugniß ablegt. Im Jahre 1833 kroch ein junges Gänslein in einem Bäckereigehöft zu Eßlingen im Würtembergischen aus seinem Ei und wurde mit den Gespielinnen täglich an den Neckar getrieben. Aber bald fühlte das Thier, daß es zu etwas Höherem bestimmt sei. Darum gesellte es sich der Schildwache zu, welche vor der in der Nähe gelegenen Reiterkaserne Posten stand. Frühmorgens eilte die Gans mit freudigem Geschnatter und lebhaftem Flügelschlag auf das Schilderhaus zu, um nun dem wachthabenden Soldaten auf Schritt und Tritt zu folgen. Verscheuchungsversuche blieben erfolglos, und als der Wachtposten in Folge baulicher Veränderungen von Außen in das Innere des Kasernenhofes verlegt wurde, flog die Gans über das geschlossene Hofthor und setzte dann ihre Gewohnheiten fort. Schließlich war sie durch nichts mehr zu bewegen, in das Backhaus zurückzukehren und dort zu verweilen. So kaufte sie ein Offizier des Regiments und wies ihr eine kleine Wohnung neben dem Schilderhaus an. Damit begannen ihre Glückstage. Sie fühlte sich nunmehr vollkommen als „Regimentsgans" und bewies das auch durch Haltung und Gesinnung. Personen in Civilanzug durften sich nicht allzusehr nähern, ohne Gefahr zu laufen, daß sie angegriffen würden; selbst der Oberst mußte sich bescheiden in die Stiefel zwicken lassen, wenn sie vermeinte, daß er der Schildwache zu nahe gekommen sei. Die postenstehenden Soldaten selbst lohnten diese Treue mit Schutz und Freundschaft, und dies um so bereitwilliger, als die Gans die Annäherung der Runden und Patrouillen stets so früh anzeigte, daß der Posten nie überrascht werden konnte.

Bei einem Garnisonswechsel des Regiments von Eßlingen nach Ludwigsburg wurde die Gans nicht vergessen. Und sie setzte ihren Dienst auch an diesem Ort mit ununterbrochener Anhänglichkeit fort. Als im Jahre 1846 das Regiment zu den großen Uebungen ausrückte, mußte sie natürlich zu ihrer großen Betrübniß zurück bleiben. In dieser Verlassenheit suchte sie sich zum Ersatz die benachbarten Schildwachen am Arsenal und der Post aus und schloß mit denselben Freundschaft. Hier stand sie auch, als gerade die Trompetermusik die Rückkehr des Reiter-Regiments anzeigte. Jetzt ereignete sich ein Schauspiel, welches von dem Instinct des Vogels ein merkwürdiges Zeugniß ablegte. Hunderte waren Zeugen, wie die Gans dem Regiment im Fluge entgegen eilte und mit vorgestrecktem Hals den freudigsten Willkommgruß schnatterte. Dann trat sie vor der Musik her erhobenen Hauptes und stolzen Schrittes den Rückweg in die Kaserne an. Seitdem würdigte sie die beiden anderen Posten keines Besuches mehr, um ihre Zeit und Kameradschaft wieder ganz dem Regimente selbst zu widmen. In ihrem sechszehnten Lebensjahre machte sie den zweiten Garnisonswechsel von Ludwigsburg nach Ulm mit, wo sie gerade so wacker bei der Schildwache aushielt wie ehedem in den früheren Kasernen. Gegen jede Gänsebekanntschaft verhielt sie sich ablehnend, wenn nicht sogar feindschaftlich, während ihre Vorliebe für die Uniform von Jahr zu Jahr zu wachsen schien. So schloß sie im Januar 1853 ihre ruhmvolle Laufbahn, nachdem die Schwächen des Alters sie beschlichen hatten. Auch im Tode zeigte sie sich als echter Soldat, indem sie bis zum letzten Athemzuge auf ihrem Posten verharrte.

Man sieht, der Martinsvogel ist somit auch höherer Empfindungen fähig. Freilich sind das nur Ausnahmen, welche denn auch gewissenhaft gebucht wurden. Dafür besitzt er jedoch ein für alle Male die Fähigkeit, daß er, gut gepflegt, einen vorzüglichen Braten liefert. Und das ist jedenfalls die werthvollste Eigenschaft, welche der Vogel des heiligen Martinus aufweist.

Silvester Frey.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Bianka** mit Herrn **Alfred Steinberg** erlaube mir ergebenst anzuzeigen.

Ernstine Schwerin,
geb. **Cohn.**

Bianka Schwerin,
Alfred Steinberg,
Verlobte.
Breslau. [6907]

Paul Brinitzer,
Emma Brinitzer,
geb. **Burgheim.**
Vermählte. [6927]
Breslau, den 10. November 1886.

Eine Tochter ist angekommen und meldet dies allen Freunden, Verwandten und Bekannten [5738]
Julius Rokotnitz u. Frau **Lina** geb. **Böhm.**
Katscher O.-S., 9. Novbr. 1886.

Heut früh entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwester, [6924]
Frau
Friedericke Rosenbaum,
geb. **Dienstfertig,**
im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Constadt, den 10. Nov. 1886.
Beerdigung: Freitag.

Gestern starb unser innig geliebter Mann, Bruder, Onkel, Großonkel und Schwager, der Kaufmann [2850]
Ferdinand Offenhammer.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Berlin, den 9. Novbr. 1886.

Nachruf!

Heute Vormittag um 9 Uhr ist der städtische Beigeordnete und Königliche Amtsanwalt

Herr Bernhard Lauterbach

im 69. Lebensjahre verstorben.

Durch seine langjährige Mitwirkung an den Arbeiten der städtischen Verwaltung, hat er sich unvergessliche Verdienste erworben. Sein biederer Charakter, seine Opferfreudigkeit, wo es galt, für das allgemeine Interesse seiner Vaterstadt zu arbeiten, sichern ihm den wärmsten Dank und die höchste Anerkennung der städtischen Verwaltung und der gesammten Bürgerschaft. [2825]

Ehre seinem Andenken!

Neurode, 9. November 1886.

Der Magistrat. **Majorke.**
Die Stadtverordneten-Versammlung. **A. R. Sindermann.**

Costumes und Mäntel
sehr aparte Façons
in nur tadelloser Ausführung zu **billigsten** Preisen.
[5756]

Louis Wohl's Wwe.
Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9

Heut Morgen $7^1/_2$ Uhr entschlief nach langen Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Albertine Swidom

im 58. Lebensjahre. [5761]

Breslau und Neisse, den 10. November 1886.

Carl Swidom, Oberlandesgerichts-Rath.
Therese Swidom, geb. **Dieterich.**
Georg Swidom, Lieutenant im 23. Inf.-Reg.
Armgard Swidom.

Beerdigung: Sonnabend früh 10 Uhr.

Am 9. d. M., Abends $9^3/_4$ Uhr, entriss uns der unerbittliche Tod plötzlich durch Schlaganfall unsern inniggeliebten guten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, den Lehrer

Christian Matulke

im Alter von 68 Jahren 3 Monaten.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Cawallen, Breslau, Neisse, Amerika.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause zu Cawallen nach Schwoitsch statt. [6897]

Smyrna-Teppiche (mit der Hand geknüpft)
empfehlen wir in allen gewünschten Grössen **zu wirklich billigsten Fabrikpreisen**; am Lager grosse Auswahl. [2840]
Korte & Co., Teppichfabriklager,
Breslau, Ring 45, 1. Etage.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt in **großer Auswahl**
Neuheiten in Knöpfen
an **Kleider, Jaquetts, Mäntel** *rc.* [2848]
Livrée-Knöpfe mit **Buchstaben** oder **Kronen.**
Eisenbahn-Knöpfe, Offizierknöpfe.

Mit dem heutigen Tage ist der

Weihnachtsausverkauf in allen Abtheilungen

eröffnet.

[5757]

Hoflieferant **Adolf Sachs,** Ohlauerstraße 5|6.

Stadt-Theater.
Donnerstag. 57. Bons- und Abonn.-Vorstell. 9. Donnerstag-Vorstell. **„Rienzi, der letzte der Tribunen."** Große Oper in 5 Acten von R. Wagner.
Freitag. **„Die Zauberflöte."**
Sonnabend. Zur 40jährigen Gedenkfeier der ersten Aufführung am hiesigen Stadttheater: **„Die Valentine."** Schauspiel in 5 Acten von Gustav Freytag.

Lobe-Theater. 5754
Gastspiel des Fräul. A. Zimaier.
Donnerstag. 57. Bons-Vorstellung. **„Gillette von Narbonne."** (Gillette, Frl. Zimaier.)
Freitag. Zum letzten Male: **„La Mascotte." (Der Glücksengel.)** (Bettina, Frl. Zimaier.)

Helm-Theater. 5750
Heute Donnerstag:
Robert und Bertram.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Medicinische Section.
Freitag, den 12. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent **Dr. Kroner:** Ueber die Beziehungen der Gonorrhoe zu den Generationsvorgängen. [5739]

Singakademie.
Dinstag, 16. Novbr., Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause
I. Abonnement-Concert.
Paulus,
Oratorium von **Mendelssohn.**
Zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte erste Aufführung des Werks. [5600]
Soli: Herr **Schwarz** vom Hoftheater zu Weimar (Paulus), Herr **Kauffmann** aus Frankfurt a. M. (Tenor), Frl. **Lange** (Sopran), Frl. **Fischer** (Alt).
Billets à $3^1/_2$, **3**, **2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung (**Franck & Weigert**) zu haben.

Brieger Singakademie.
Sonnabend, den 13. Novbr., Abends $^3/_4$7 Uhr,
u. A. **Mozart's „Requiem".**
Soli: Fräul. **Kurts,** Fräul. **A. Stephan** aus Breslau, Herr **Hauptstein** aus Berlin, Herr **E. Franck** aus Breslau.
Billets à 2 M., 1 M. und 50 Pf. bei Herrn Kroschel.
[5737] **E. Jung.**

Stadttheater- u. Lobetheater-Bons.
Caesar Chaffak,
Ring Nr. 12. [6913]

Breslauer Concerthaus.
Heute: [5755]
Großes Extra-Concert
zum Benefiz für Herrn Director **R. Trautmann.**
Solisten: Frau **A. Riemenschneider,** Fräulein **Augusta Steinhardt,** Herr **J. Melzer** und Herr Capellmeister **Riemenschneider.**
Orchesterstücke: **Sinfonie B-dur.** Beethoven. — **Fest-Ouverture.** Brahms, u. s. w.
Solostücke: Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser". Wagner. — Lieder. Stücke für Solo-Violine u. Solo-Cello.
Anfang 3 Uhr.
Entree 1 Mark. Im Vorverkauf bei Herrn **Th. Lichtenberg** 80 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute Donnerstag, 11. November:
Gastspiel der Wiener
Damen-Capelle.
Direct. Fr. Leopoldine Auer.
Anfang 8 Uhr. [5758]
Entrée **50** Pf. **Bons giltig.**

Zeltgarten.
Nur noch bis 16. d. Mts.:
Auftr. des Einrad-Kunstfahrers **Mr. Kaufmann,** der musikal. Clowns **Brothers Forrest** und der Sängerin Fräulein **Ernst.** Auftreten des Jongleurs u. Equilibristen **Mr. Markus,** des phänomenalen Sopran-Sängers **Vincenzo Benedetto,** der Gesangs-Duettisten Herrn **Marlot** u. Frl. **Marlette,** der jugendlichen Luft-Gymnastikerinnen Schwestern **Bono** und des Komikers Herrn **Weber.** [5747]
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 75 Pf.

Bergkeller.
Heut, Donnerstag, zur Martini-Feier:
Großes [6902]
Fest-Kränzchen.
Für ff. **Gänsebraten** und **frische Pfannkuchen** ist bestens gesorgt.
Ergebenst **Carl Wurche.**

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute
zum ersten Male:
„Fiakerlied"
von dem Capellmeister der Baron Rothschild'schen Capelle in Wien **A. Raab,** vorgetragen von Herrn **Schmutz.**
(In Wien mit sensationellem Beifall aufgenommen.)
Auftreten sämmtlicher engagirten Specialitäten.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Rosenthal.
Heute Donnerstag:
Nach-Kirmeß.
Ergebenst **C. Seiffert.**
Omnibusverbindung. [6788]

J. S. Fürstenberg.
Bitte, gieb Nachricht! [6928]
G. C.

Das am 2. Orchestervereins-Concert **verlorene Opernglas** hat sich vorgefunden. Abzuholen bei [6909]
Garn, Antonienstr. 31.

Ein in besseren Familien eingeführter **Schadchen** wird gesucht.
Offerten unter D. S. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6904]



Ofenvorsetzer
in modernen, stylvollen Façons, bronzirt, Nickel, Kupfer etc.



Feuergeräthe, Geräthständer
(zupassend zu Vorsetzern),
Schirmständer, Ofenschirme etc., Kohlenkasten
in Eisenblech, Gusseisen u. dgl., für Küche u. Zimmer, letztere in feinster Ausführung u. von **modernsten Mustern.**



Preisliste nebst **Photographien** über obige Artikel auf Wunsch.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [4675]

Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.
Versammlung, Freitag, d. 12. d. M., Abd. 8 Uhr, im Bresl. **Concerthause.**
„Ueber die Vorgänge bei den Agitationen für die Stadtverordneten-Wahlen." (Ref. Stadtv. Wehlau.) — Gäste, insbesondere die Wähler aus allen Theilen der Schweidnitzer Vorstadt, sind willkommen.
[2838] **Der Vorstand.**

Hans von Bülow.
Beethoven-Cyclus,
4 Abende umfassend, im grossen Saale der Neuen Börse (Graupenstrasse) am 21., 25., 27., 28. November, Abends $7^1/_4$ Uhr. [5390]
Abonnement für alle 4 Abende 10 M. — Einzelne Billets à 4 M. werden nach Schluss des Abonnements-Verkaufs vom 15. November ab ausgegeben.
Billets und ausführliche Programme in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalien-Handlung **Franck & Weigert.**

Federbesatz,
Pelzbesatz,
Perlbesatz.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidn.-Str.
49.

Kaiserpark Scheitnig.
Ausschank Alter Weinstock. Heute:
Großes Einweihungs-Kränzchen.
Reh- und Fisch-Abendbrod. [2841]
Für spätere Rückbeförderung wird Sorge getragen. Anfang 6 Uhr. Ende 1 Uhr.
Th. Ploschke.

Die dritte Ausstellung
kunstgewerblicher Erzeugnisse und von Kunst-Gegenständen
= im Schles. Museum der bildenden Künste =
wird
Donnerstag, den 11. Novbr., Vorm. 10 Uhr, eröffnet.
Eine Verloosung ist mit derselben in diesem Jahre nicht verbunden; die ausgestellten Gegenstände sind jedoch verkäuflich. [5760]
Eintrittspreis 30 Pf. pro Person. Familienkarten mit 10 Coupons, für die Dauer der Ausstellung gültig, à 2 Mk.
Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milch.

Vom Fels zum Meer
Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. – Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: **Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms."**

Tüll-Gardinen
w. sauber u. b. applicirt, sowie jede andere Art von Gardinen f. ausgeb.
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 6,
[6908] Posamentgeschäft.

Bianka Wiener, Modistin,
Friedrichstr. 66, [6903]
empfiehlt sich zur Anfertigung **eleganter Costümes.**

Couleurte
Seidenplüsch-Reste.
Unzählige Reste in jeder Farbe, ausreichend zu Taillen, Garnirungen und zu Tapisserie-Arbeiten, werden, um schnell damit zu räumen, spottbillig abgegeben. [5373]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

Einen großen Posten feine
Tricot-Taillen,
schwarz und couleurt, in allen Größen, offerirt zu Spottpreisen
S. Wertheim,
Roßmarkt 3, [6926]
am Blücherplatz.

M. Glücksmann's
Schlächterei und Wurstfabrik,
Goldene Radegasse 2,
empfiehlt heut [6894]
Lungenwürstchen, Jauersche, Frankfurter Paprikawürstchen, Knoblauchwurst à Pfd. 50 Pf.,
ff. Aufschnitt,
à Pfd. von 1 M. 10 Pf. an,
12 Paar Wiener Würstchen 1 M.,
12 dicke Strassb. Würstchen 1 M.

Feine Wäsche wird **sauber gewaschen** und geplättet mit und ohne Glanz **Ring 24,** 4 Tr. [6917]

Mit einer Beilage.

die in bedeutender Anzahl und gut ausgewählten Exemplaren vertreten sind. Drei Arten sind hier vorherrschend und zwar die englische National-Ente, die Aylesbury-Ente. Dieselbe ist erst seit kaum 20 Jahren bei uns eingeführt. Das Gefieder ist rein weiß, daher werthvoll. Diese Enten zeichnen sich durch ihr schnelles Wachsthum, ihre Größe, Schwere (8—9 Pfd. Gewicht), ihr zartes Fleisch und ihre Productivität aus, und mästen sich noch leichter wie die Peking-Enten. Die zweite Race, die Rouen-Ente, ist bunt wie die Wild-Ente, aber um die Hälfte größer und schwerer. Sie ist nicht ganz so widerstandsfähig, wie die Aylesbury-Ente, daher sie zur Reinzucht in kälteren Landstrichen weniger zu empfehlen ist, jedoch eignet sie sich vorzüglich zur Kreuzung mit unserer kleineren Land-Ente. — Die Peking-Ente stammt aus Nord-China und ist kaum seit einem Jahrzehnt in Deutschland bekannt, wo sie als eine starke Rivalin der Aylesbury-Ente gilt. In Größe und Productivität steht sie derselben gleich, doch ist ihr Fleisch, wenn auch saftig, doch grobfaseriger und die Mastung währt bei ihr bedeutend länger wie bei den beiden anderen Gattungen. — Von ausgestellten Gänsen fielen folgende Nummern am meisten auf: 395—401, 405 und 406; von den Enten: an englischen die Nummern 411, 413, 414, 417 und 418, von Rouen-Enten 422, 424, 431, 432, 434, 435 (letztere Duclair-Enten), von Peking-Enten die Nummern 438, 439, 440, 442, 443 und 447—453. — Noch erwähnen wir zum Schluß unserer Berichte die ausgestellten Schriften und zwar ein geschriebenes Tableaux und Heft, enthaltend die Statuten und die seit 1869 gewonnenen Resultate der Elsässer Geflügel- und Vogelzucht-Vereine von Schoffmann zu Vogelsheim, Kreis Colmar; ferner die Geflügelzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt, herausgegeben von Br. Dürigen, mit 80 Tafeln; und eine Collection, die Geflügel- und Vogelzucht betreffende Bücher und Zeitschriften (Schletter'sche Buchhandlung). — Möge der General-Verein der Schlesischen Geflügelzüchter, der seine Feuerprobe durch die erste so wohl gelungene Ausstellung rühmlichst bestanden hat, in demselben Sinne und Geiste zum Gedeihen der Landwirthschaft weiter arbeiten! Der Segen davon wird nicht ausbleiben!

!! **Bezirksverein der Odervorstadt.** In der Plenarversammlung vom 2. d. M. wurde, wie bereits mitgetheilt, Herr Kaufmann Kringel mit großer Majorität als Candidat für die Stadtverordnetenwahlen für den 34. Wahlbezirk (III. Abth.) nominirt. Da damals der Wunsch ausgesprochen wurde, daß Herr Kringel, der vielen Wählern unbekannt war, sich denselben vorstellen möchte, so berief der Vorstand des Vereins auf Dinstag, 9. d. Mts., eine außerordentliche Versammlung in Ebbecke's Restaurant, Bismarckstraße Nr. 21, ein, zu der die Wähler des 34. Wahlbezirks Einladungen erhalten hatten. Nachdem der Vorsitzende, Herr Expeditonsvorsteher Meltzer, die Versammlung eröffnet hatte, ertheilte er Herrn Kaufmann Kringel das Wort zu seiner Ansprache an die Wähler. Redner führte aus, daß er ein Breslauer Kind sei und in der Odervorstadt bereits seit 8 Jahren wohne. Er sei ein unabhängiger Mann, der weder nach rechts noch nach links schaue. Den städtischen Angelegenheiten habe er stets das größte Interesse entgegengebracht und wenn die Wahl als Stadtverordneter auf ihn fallen sollte, so werde er stets treu und selbstlos seine Pflichten erfüllen. Es sei ihm bereits vor zehn Jahren eine Candidatur zur Stadtverordnetenwahl angetragen, damals habe er dieselbe ablehnen müssen, da ihn sein Geschäft und seine Familie allzusehr in Anspruch nahmen, jetzt haben sich aber die Verhältnisse geändert, und so nehme er denn die Candidatur für den 34. Wahlbezirk an. Das Motiv hierzu sei nicht Ehrgeiz, sondern das Interesse für die gute Sache. (Beifall.) Nachdem sodann Herr Kringel auf einige Interpellationen betreffs seiner Stellung zur Heranziehung des Consumvereins zur Einkommensteuer und zur Schlachthoffrage zur Zufriedenheit der Wähler geantwortet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

!! **Feuerprobe.** Herr Zimmermeister L. Schubert, Schießwerderstraße 36, ist der Erfinder eines Bausystems, welches in vieler Hinsicht von der bei uns gebräuchlichen Bauart abweicht und sich mehr einer in England und Amerika üblichen Constructionsweise anpaßt. Der Kernpunkt dieses Systems besteht in der Anbringung von Putzflächen auf Schalung von Holzleistengeflecht, wodurch die Feuersicherheit unserer Hochbauten erhöht werden soll. Herrn Schubert ist für diese Erfindung bereits das D. R.-Patent Nr. 12980 ertheilt worden. Um nun aber auch die Erfindung der Beurtheilung eines größeren Kreises von Bauverständigen, Bauinteressenten und vorzugsweise den Baubehörden zu unterbreiten, hatte Herr Schubert auf heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Roßplatze eine öffentliche Feuerprobe veranstaltet, wozu auch eine ältere Verfügung des königl. Polizeipräsidiums, wonach der Erfinder den Beweis liefern sollte, daß sein Fabrikat als feuersicheres Baumaterial im Sinne des § 10 der Bauordnung anerkannt wird, Veranlassung gegeben hatte. Wie wir vorweg bemerken wollen, hat die Feuerprobe ein äußerst günstiges Resultat für den Erfinder ergeben. Die Probe wurde vorgenommen: I. mit vier verschiedenen Deckenschalungen und deren Verputzung, und zwar mit unserer gewöhnlichen Verschalung mit Brettern und Rohrputz; mit einer Verschalung von Holzgewebe; mit einer doppelten Berohrung und schließlich mit einer Schalung aus Holzleistengeflecht (Erfindung des Herrn Schubert D. R.-Patent 12980). Diese vier verschiedenen Deckverschalungen wurden einem gleichen Feuer ausgesetzt. Während nach Verlauf von 35 Minuten unsere gewöhnliche Verschalung einstürzte und in späteren Zeiträumen auch die übrigen Verschalungen vom Feuer vernichtet wurden, konnte man die Verschalung des Erfinders noch nach Verlauf von einer Stunde, trotzdem das Feuer durch neue Holzstöße Nahrung erhielt, mit der Hand berühren. II. wurde die Feuerprobe vorgenommen mit sechs verschiedenen Arten von Wänden resp. Wandbekleidungen (Asbest, genannt Superator; Eisenblech; Wellblech; Bekleidung aus einfachem Geflecht und doppeltem Geflecht (von Herrn Schubert construirt) und Ziegelmauer in Cement). Zu diesem Zwecke war ein Hohlraum geschaffen in Form eines sechsseitigen Prismas, dessen Seiten aus den sechs genannten verschiedenen Baumaterialien von etwa 1 m Breite und 1,30 m Höhe bestanden. Im Innern dieses Hohlraumes wurde ein starkes Feuer unterhalten, welchem ein unterirdischer Canal die zum lebhaften Brennen erforderliche Luft bis zur Mitte des Raumes zuführte. Aeußerlich wurden die Seiten des Prismas noch durch Schutzwände gegen die etwaige ungleichmäßige Abkühlung seitens der Windrichtung versichert. Die dadurch entstandenen Zwischenräume waren mit Hobelspähnen ausgefüllt. Zuerst geriethen die an dem Eisenblech aufgehäuften Hobelspähne in Brand, der Brennstoff an der Bekleidung von einfachem Geflecht wurde nur mäßig erwärmt, während die Außenseite der Bekleidung von doppeltem Geflecht überhaupt kalt blieb. Das Hauptinteresse der zahlreichen Zuschauermenge erregte die dritte und letzte Feuerprobe mit zwei gleich großen Modellen, wovon das eine einen Massivbau nach unserer gewöhnlichen Bauart und nach Vorschrift der Bauordnung, das andere einen Holzbau nach dem System des Erfinders (das wegen seiner nicht massiven Umfassungswände baupolizeilicherseits nicht als zulässig erachtet wird) darstellte. Die Modelle enthielten je eine Stube und ein Cabinet mit darüber liegendem Dachbodenraum, welcher in zwei Bodenkammern zerfiel. Außerdem war noch je eine feuersichere Thür angebracht. In dem Zimmer, sowie in der einen Hälfte des Bodenraums beider Baulichkeiten war eine gleich große Menge gleichartigen Brennmaterials aufgehäuft, welches in Brand gesetzt wurde. Nach Verlauf von wenigen Minuten stand der Bodenraum des Massivbaus in hellen Flammen und in nicht allzulanger Zeit war der ganze Bau vom Feuer ergriffen. In dem Modell des Erfinders richtete das Feuer, wiewohl es stets neue Nahrung erhielt, fast gar keinen Schaden an. In dem Cabinet, in welchem kein Feuer angelegt war, konnten sich sogar Personen aufhalten, ohne von der Hitze irgendwie belästigt zu werden. — Herr Schubert hat durch diese Feuerproben den Beweis geliefert, daß seine Erfindung die Feuersicherheit der Häuser in hohem Grade erhöht, ja sogar eine Feuersbrunst gar nicht entstehen läßt. Es wird ihm somit die Anerkennung der Baubehörden nicht fehlen.

=ββ= **Schiffsverkehr.** Der Dampfer „Krappitz" passirte gestern Vormittag 9 Uhr die Unter- und Klarenschleuse mit 2 Kähnen, welche mit Sprengpulver beladen waren; von der Ohlemündung wurde noch ein drittes leeres Fahrzeug zum Ableichten mitgenommen. Die Strompolizei hatte die Fahrzeuge bis zum Weichbilde der Stadt begleitet.

+ **Betrug.** Am 8. November c., Nachmittags $6\frac{1}{2}$ Uhr, langte mit dem Oberschlesischen Bahnzuge ein Dienstmädchen aus Leobschütz hier an, welches unterwegs im Coupé vierter Klasse die Bekanntschaft eines anderen Mädchens gemacht hatte. Im Centralbahnhofe erbot sich das Letztere, der Erstgenannten das Billet zur Weiterfahrt nach Berlin zu besorgen, zu welchem Behufe ihr dieselbe den Betrag von 7 Mark einhändigte. Die betreffende Person hat sich indeß mit dieser Geldsumme auf Nimmerwiedersehen entfernt. Die verschmitzte Diebin war mit grauem Regenmantel und schwarzem Filzhut bekleidet und hatte blondes Haar.

+ **Ein Geisteskranker.** Am 9. November c., Abends 8 Uhr, wurde auf der Lohestraße ein junger Mann in Krankenhauskleidung betroffen und angehalten. Es ergab sich alsbald, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte, der aus seiner Zelle im Wenzel-Hanke'schen Hospital auf der Neudorfstraße durch's Fenster entwichen war. Der Flüchtling wurde sofort wieder dahin zurückgebracht.

+ **Ausgesetztes Kind.** Zu der Arbeiterwittwe Gohla kam vor einigen Tagen eine unbekannte Frau mit der Bitte, ihr fünfjähriges Töchterchen auf kurze Zeit zu beaufsichtigen, da sie einige Gänge noch zu besorgen habe und das Kind nicht mitnehmen könne. Der Wunsch wurde ihr erfüllt; die Fremde aber ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Das kleine Mädchen, welches inzwischen nach dem städtischen Armenhause zur Pflege gebracht worden ist, behauptet, Louise Finke zu heißen. Dasselbe hat blonde Haare, ist mit wollenem Röckchen und Jacke, heller Schürze, dunklem Kopftuch, braunen Strümpfen und Niederschuhen bekleidet.

+ **Festgenommen.** Vor ca. 14 Tagen wurden einem Stellmacher von der Ohlauer Chaussee aus seinem Kleiderschrank aus der Werkstatt, in der er auch wohnte, sämmtliche Kleidungsstücke gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich bald auf den Stellmachergesellen Matthias Idkowiak von der Adolfstraße, der an dem Tage der That von einem in demselben Hause wohnenden Schmiedelehrling beobachtet worden war, als er sich in die Werkstatt einschlich. Von Seiten der Polizeibehörde wurde in der Wohnung des Verdächtigen während seiner Abwesenheit eine Nachsuchung vorgenommen, bei welcher Gelegenheit man alle die entwendeten Kleidungsstücke vorfand, in Folge dessen seine Verhaftung bewerkstelligt wurde.

•*• **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Die am Montag Abend abgehaltene Sitzung eröffnete in Vertretung des Vorsitzenden Herr Fabrikbesitzer Wilhelm Schärff mit der Mittheilung, daß der Vorstand aus Anlaß der in der vorigen Sitzung stattgehabten Discussion, betreffend die Verunreinigung des Oderwassers durch die oberhalb des Wasserwerks gelegene Zuckerfabrik, bei hiesiger Stadtverordneten-Versammlung vorstellig geworden sei und um weitere Maßnahmen zur Beseitigung des genannten Uebelstandes ersucht habe. — R. B. **Oppeln.** Der hiesige Rauchclub „Apollo" beging am 6. d. M. sein 2. Stiftungsfest im großen Form'schen Saale hier unter sehr reger Theilnahme seiner zahlreichen Mitglieder und der eingeladenen Gäste, die meistens aus den Vorständen anderer hiesigen Vereine sowie aus Gönnern des Clubs bestanden. Der Prolog wurde von Herrn Breytung gedichtet und gesprochen. — **Jauer.** Das „Stadtbl." schreibt: Unsere Stadtverordneten stehen vor einer wichtigen Entscheidung; am nächsten Donnerstag sollen sie Beschluß fassen über die Einrichtung eines Wasserwerkes zur Wasserleitung über eine aufzunehmende Anleihe von 300 000 M. und andere damit zusammenhängende Vorlagen. — ⊙ **Neisse.** Der schon mehrfach bestrafte Arbeiter Gottlieb Winkulla von hier hat am 2. November, Abends, den Amtsvorsteher Assig aus Mollwitz bei Brieg, welcher in seiner Equipage die Chaussee von Brieg nach Hause entlang fuhr, in räuberischer Absicht überfallen, wurde jedoch von Herrn Assig und dessen Kutscher bezwungen, dingfest gemacht und vorläufig in das Amtsgefängniß zu Mollwitz gebracht. — Vor längerer Zeit hatte der Landschaftsdirector von Maubeuge in einer gegen den Landschafts-Controleur Urbanek hierselbst eingeleiteten Disciplinaruntersuchung dessen Bestrafung wegen Beleidigung beantragt. Die Disciplinarkammer der Generallandschaftsdirection zu Breslau hat nunmehr in dem im Laufe voriger Woche stattgehabten Termin gegen den Controleur Urbanek wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 150 M. erkannt, derselbe tritt jedoch wieder in seine frühere Stellung bei der hiesigen Landschaft zurück, nachdem er länger als ein Jahr vom Dienst suspendirt war.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 10. Novbr. Nach dem Etat des Auswärtigen Amtes wird beabsichtigt, General-Consulate zu errichten: In Yokohama, aus Rücksicht auf die zunehmenden handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Japan, in Kairo an Stelle des bisherigen General-Consulats in Alexandrien, wo jedoch ein Theil desselben verbleiben soll, endlich in Brüssel. Consulate sollen errichtet werden in Salonichi und in Paris, wo bisher die Consulatsgeschäfte von der deutschen Botschaft mit erledigt wurden.

* **Berlin,** 10. Novbr. Die Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern haben der Genossenschaft der Vincentinerinnen aus dem Mutterhause zu Paderborn widerruflich gestattet, die Pflege und Leitung in der im St. Josefinenstifte in Dortmund neu errichteten Mägdeherberge und Handarbeitsschule für Kinder in nicht schulpflichtigem Alter als Nebenthätigkeit zu übernehmen. Ferner haben dieselben Minister genehmigt, daß im katholischen Waisenhause zu Dortmund eine neue Niederlassung der Vincentinerinnen-Genossenschaft behufs Gründung der Krankenpflege errichtet und der genannten Genossenschaft widerruflich gestattet werde, die Pflege und Leitung im Waisenhause as Nebenthätigkeit zu übernehmen.

* **Berlin,** 10. Novbr. Baron Varnbueler, des früheren Ministers Sohn, tritt in diplomatischen Dienst und soll später Würtembergischer Gesandter in Berlin werden.

* **Berlin,** 10. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt der Rede Lord Salisbury's programmatische Bedeutung bei und sagt: „Der englische Premierminister übte an den bulgarischen Vorgängen in einer Weise Kritik, welche, verbunden mit der von ihm aufgestellten orientalischen Interessentheorie, deutlich erkennen läßt, daß eine in's Unbestimmte sich erstreckende Verlängerung der bulgarischen Wirren den Intentionen der britischen Politik zuwiderlaufen würde. Anscheinend nähert sich die Entwickelung der Zustände auf der Balkanhalbinsel sonach der äußersten Grenze, über welche hinaus nach Lord Salisbury's Dafürhalten das Wiener Cabinet und in solchem Falle dann auch das Londoner die bisher beobachtete Reserve nicht ferner zu beobachten in der Lage sein würden. Auf welche Wendung der Redner es abgesehen haben mag, kann einstweilen, bis Graf Kalnoky in Pest gesprochen haben wird, dahingestellt bleiben. Europa theilt sich jedenfalls gern mit Lord Salisbury in die Hoffnung, die Zukunft werde anstatt eines zerstörenden Krieges ein Wiederaufleben der Arbeit und der Industrie zeigen."

Berlin, 10. Novbr. Einer Meldung aus Tirnowa zufolge zeigen die Regentschaft und die Minister dem Prinzen Waldemar die Wahl zum Fürsten durch nachstehende nach Cannes gerichtete Depesche an: An seine königliche Hoheit Prinzen Waldemar Dänemark! — Die unterzeichneten Regenten und Mitglieder der Regierung haben die Ehre, zur Kenntniß Ew. Hoheit zu bringen, daß die heute $10\frac{1}{2}$ Uhr nach der alten Hauptstadt Bulgariens zusammenberufene große Nationalversammlung Sie einstimmig und mit Acclamation zum Fürsten Bulgariens erwählte. Die Wahlacte wird Ew. Hoheit durch eine besondere, von derselben Versammlung erwählte Deputation überreicht werden. Ueberzeugt, daß Ew. Hoheit die edle Aufgabe übernehmen werden, Ihr kostbares Leben dem Glücke und der Wohlfahrt des Volkes zu widmen, welches so viele Beweise von Lebenskraft und Fähigkeit für Fortschritt und Civilisation gegeben, und baldigst die Zügel der Regierung ergreifen werden, haben wir die Ehre rc. Unterzeichnet: Stambulow, Mutkurow, Radoslawow, Natschewitsch, Stoilow, Geschow, Nicolajew, Iwantschow. — Die Deputation, welche beauftragt ist, dem Prinzen Waldemar die Wahlacte zu überbringen, besteht aus Jukow, als Präsidenten, Grekow, Michailow, Baikuschew, Kesim und Zadey. — Dieselbe reist wahrscheinlich in zwei Tagen nach Cannes. Sie sandte heute an den Prinzen eine Depesche, welche in demselben Sinne abgefaßt ist, wie diejenige der Regentschaft. — Bei Wiederaufnahme der heutigen Sitzung in Tirnowa theilt der Präsident der Versammlung mit, daß Karawelow seine Entlassung gegeben. Daher wurde beschlossen, morgen eine Sitzung abzuhalten, in welcher wahrscheinlich ein neues Mitglied der Regentschaft gewählt wird.

* **Berlin,** 10. November. Einer Meldung aus Paris zufolge wird Laboulaye Montag nach Petersburg abreisen.

* **Berlin,** 10. Novbr. Die „Germania" läßt sich aus Rom telegraphiren, daß die kirchenpolitischen Verhandlungen guten Fortgang nehmen, sie beschränken sich auf Regelung der Anzeige und auf die religiösen Orden. Die Meldung von schon erfolgter Unterzeichnung der Abmachungen sei jedoch verfrüht.

* **Berlin,** 10. November. Zu der heutigen Polemik Rauchhaupt's gegen Hammerstein bemerkt die „National-Zeitung": „Die Polemik zwischen den beiden conservativen Politikern kann kaum noch gereizter werden."

* **Berlin,** 10. Novbr. Der „Reichsbote" veröffentlicht eine Erklärung des Herrn Hans Tournier, daß die „Schlesische Zeitung" kein Kardorff'sches Blatt sei. Darauf erwidert der „Reichsbote" scharf, er habe die „Schlesische Zeitung" deswegen Kardorff'sches Blatt genannt, weil letzteres den „Reichsboten" Stöcker'sches Blatt nenne, obwohl Stöcker dem „Reichsboten" noch ferner stehe, als Kardorff der „Schlesischen".

* **Berlin,** 10. Novbr. Die Meldungen aus Buckau sind stark übertrieben. Es sind nur 17 Arbeiter verhaftet, die Most's „Freiheit" und socialistische Schriften besessen haben sollen. Bei einem Arbeiter wurde Dynamit gefunden. Mehrere Arbeiter sind wieder entlassen. In Magdeburg legt man der Sache keinerlei Gewicht bei.

* **Berlin,** 10. Novbr. Die nationalliberale Partei stellt für die morgige Landtagswahl im ersten Wahlkreise Baurath Kyllmann auf, die conservative Herrn von Levetzow.

* **Berlin,** 10. Novbr. Auch die „Post" bringt heute einen Leitartikel gegen Katkoff.

* **Berlin,** 10. Nov. Ueber den Unfall des Grafen Münster wird gemeldet, daß der Zustand des Botschafters unbedenklich sei, die starke Quetschung jedoch für einige Zeit jeden Besuch und Empfang hindere.

* **Berlin,** 10. November. Der bisherige Bezirkspräsident von Lothringen, Frhr. v. Hammerstein, tritt einen sechsmonatlichen Urlaub an. Man nimmt an, daß er nicht nach Metz zurückkehren, sondern in gleicher Stellung nach Straßburg versetzt wird.

* **Berlin,** 10. Novbr. Vor einiger Zeit verschwanden aus einem Briefe der Bankfirma Robert Warschauer und Co. nach Moskau 120 000 Rubel russischer Orientanleihe. Die Versicherungsgesellschaft hat damals den Schaden ersetzt. Nunmehr ist es der russischen Polizei gelungen, in drei Moskauer Postbeamten die Diebe jenes Briefes zu ermitteln. Es wurden von der gestohlenen Summe bei denselben noch 80 000 Rubel vorgefunden.

* **Berlin,** 10. November. In dem Spremberger Processe hat das Gericht heute 6 Angeklagte wegen Auflaufs zu 3 Monaten, 4 wegen Aufruhrs und Auflaufs zu 1 Jahr, 1 zu 9 Monaten, 2 zu 1 Jahr und 2 Monaten verurtheilt, 1 freigesprochen. In der Begründung des Urtheils heißt es: Der Gerichtshof ist nicht der Meinung, daß die socialdemokratiche Partei den Krawall inscenirt hat; der Gerichtshof ist jedoch der Ueberzeugung, daß durch die socialdemokratischen Agitationen der Boden zu diesem Krawall vorbereitet worden ist. Es war zweifellos der von der socialdemokratischen Partei in Spremberg gepflegte Geist der Unordnung, der Auflehnung und Widerspenstigkeit gegen die bestehenden Gesetze, der den Krawall verursacht hat. Wenn auch der Krawall zunächst aus Haß gegen den Polizeiwachtmeister Hubrich unternommen worden ist, so war doch gleichzeitig eine socialdemokratische Demonstration damit beabsichtigt. Der Polizeiwachtmeister Hubrich hat daher nur seine Pflicht erfüllt, wenn er den Aufzug mit einem rothen Taschentuch und den Gesang socialdemokratischer Lieder untersagte.

* **Berlin,** 10. Nov. Professor Becker, Präsident der Akademie der Künste, hat den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten. — Der „Reichsanzeiger" publicirt heute die von uns schon gemeldete Ernennung des Professors Poleck in Breslau zum Geheimen Regierungsrath. — Der bisherige Special-Commissar in Gleiwitz, Regierungsrath Studt ist der General-Commission in Münster als außeretatsmäßiges Mitglied überwiesen worden.

* **Berlin,** 10. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 175. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 57191 113246, 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 9294 93896, 1 Gewinn von 500 Mark auf Nr. 57669, 8 Gewinne von 300 M. auf Nr. 7681 12788 131865 138171 150764 158791 176272 183752. In der Nachmittag-Ziehung fielen 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 162605, 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 80052 und (?), 1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 139486, 9 Gewinne von 300 M. auf Nr. 58669 81188 104548 130520 143265 156971 167088 187454 und (?).

* **Budapest,** 10. November. Der „Egyetertes" meldet aus Tirnowa: Der dänische Prinz Waldemar wurde heute von der Sobranje per Acclamation zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Die Zustimmung Rußlands hält man für sicher; dagegen sei die Entschließung Waldemar's ungewiß.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Novbr. Der Kaiser nahm heute Vormittags militärische Meldungen entgegen, empfing den Vortrag Wilmowskis und machte um $1\frac{3}{4}$ Uhr eine Spazierfahrt.

Berlin, 10. Nov. Fürst Bismarck ist mit Gemahlin Abends 6 Uhr 5 Minuten hierher zurückgekehrt.

Berlin, 10. Novbr. Der heutigen Sitzung des Landesökonomie-Collegiums wohnte Minister Lucius von Beginn an bei. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Kronprinz und verweilte eine Stunde. Die Berathung der obligatorischen Krankenversicherung der Land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter wurde fortgesetzt. Der Minister betonte den Werth, welchen eine eingehende Discussion zur Information der Regierung habe. Die ganze Angelegenheit stehe noch im Stadium der Erwägung; bei den Schwierigkeiten der Materie könne von einer raschen, durchgreifenden Erledigung keine Rede sein.

Berlin, 10. Novbr. Das Landesökonomie-Collegium nahm im Verlaufe der Sitzung folgende Anträge an: das Landesökonomie-Collegium hält 1) den baldigen Erlaß eines Landesgesetzes, betreffend die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für die in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter für dringend geboten; 2) seien gesetzliche obligatorische Bestimmungen zu treffen, welche dem in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben arbeitenden Gesinde mindestens die gleichen Wohlthaten des für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter nothwendig erachteten Krankenversicherungsgesetzes sichern. Es sei daher wünschenswerth, die bestehenden Gesindeordnungen in dem alten Rechte zu belassen und die Wirkung der Krankenversicherung bezüglich des ländlichen Gesindes soweit in Kraft treten zu lassen, als die Gesindeordnungen den Wohlthaten des Krankenversicherungsgesetzes nicht voll entsprechen.

Hünfeld, 10. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl in Hünfeld-

Gersfeld wurde Landrath Krekeler (cons.) mit 97 Stimmen gewählt, Amtsrichter Wankel (Centr.) erhielt 64 Stimmen.

Nisch, 10. November. Skuptschina. Bei Berathung des neuen Steuergesetzes, betreffend die Erhöhung der directen Steuern durch Zuschlag, Entlastung der wenig bemittelten Steuerzahler der unteren Klassen und Aufhebung der Schanksteuer, verlangte die Opposition die vorherige Berathung der Budgets, welche Forderung jedoch Majorität und Regierung ablehnten. Nach langer, lebhafter Debatte, in welche der Finanzminister wiederholt eingriff, wurde das Gesetz im Princip mit großer Majorität angenommen. Neun Führer der Opposition traten hierauf aus, die übrigen radicalen Mitglieder blieben und nahmen an der Specialdebatte theil und stimmten mit der Majorität für das Gesetz, welches somit als angenommen erscheint.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Aden, 10. Nov. Prinz Friedrich Leopold ist gestern eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. November.

* **Der niedrigste Weizenpreis in Chicago.** Der „H. B.-H.“ wird aus Newyork geschrieben: Weizen hat an seinem Hauptmarkte, in Chicago, am 21. October den grössten Tiefstand seit 24 Jahren, wenn man den Monat December des Jahres 1884 unberücksichtigt lässt, erreicht. An dem genannten Tage wurde nämlich per Bushel 69¾ Cts. notirt, während im December 1884 der Preis bis auf 69⅜ Cts. zurückging. Wer die Statistik über den Weizenhandel unseres Landes nachliest, muss bis zum Mai des Jahres 1862 zurückgehen, um den Weizenpreis 66 Cts. erreichen zu sehen, im Januar jenes Jahres ging er bis 65 Cts. zurück und im Jahre 1861 fiel er sogar bis 55 Cts. Im Jahre 1871 stellte der höchste Preis sich auf 1,01 Dollar.

* **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.** Wir meldeten bereits, dass die vorgestrige Generalversammlung nicht beschlussfähig war. Vertreten waren nur 11633 Stimmen. Der Staatscommissar gab auch diesmal in der Versammlung die bekannte Erklärung ab, dass Amendements, welche eine Erhöhung des Kaufpreises bezweckten, einer Ablehnung des staatlichen Anerbietens gleich erachtet werden würden. — Ferner wird von anderer Seite gemeldet, dass auf die erwähnte Erklärung des Staatscommissars seitens der Actionäre geltend gemacht wurde, dass man sich dadurch nicht behindern lassen würde, die Verstaatlichung auf gegenwärtiger Basis abzulehnen. Unter den vertretenen 11633 Stimmen verfügte die Seehandlung über 2799; die Discontogesellschaft war mit den von ihr angemeldeten 5439 Actien nicht vertreten. Gegen die Verstaatlichung sprachen sich 7574 Actien aus, für die Verstaatlichung auf jetziger Basis nur 211 Stimmen.

* **Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft.** Heute wird eine Sitzung des Aufsichtsraths stattfinden, in welcher es sich hauptsächlich darum handeln wird, welche Stellung die Gesellschaft zu den Vorlagen der Berggewerkschaftskasse einzunehmen hat. Voraussichtlich dürfte sich der Aufsichtsrath entscheiden, den Vorschlägen auf eine Beschränkung der Förderung durch höhere Belastung der etwaigen Mehrproduction einzelner Zechen, beizustimmen.

Ungarische 5pCt. Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1867. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Eine Submission des hiesigen Betriebsamtes Breslau-Halbstadt zum Verkaufe von alten Schienen und anderen abgängigen Materialien brachte, obgleich nur 15 Offerten eingegangen waren, doch höhere Preise, als die letzten Verkaufstermine, hauptsächlich für Schienen. Höchstgebote auf die Hauptposten waren per 100 Klgr. für auf dem Freiburger Bahnhofe lagernde: 14409 Klgr. eiserne Schienen Prof. V 4,71 M., 36565 Klgr. dergl. Prof. VI 5,89 M., 109400 Klgr. Prof. VIII 6,03 resp. 5,93 M., 16480 Klgr. Schmelzeisen 4,10 M., 3843 Klgr. Schmiedeeisen 3,81 M. — Die von dem Eisenbahn-Betriebsamte Brieg-Posen hier ausgeschriebene Lieferung und Aufstellung von 7 Stück Zugbarrieren offerirten am billigsten: Wilh. Schleifer, hier, mit 395 M. und C. Weiss, Glogau, mit 413½ M. per Stück.

Verloosungen.

* **Stadt Madrid, 100 Fr.-Loose von 1868.** Ziehung vom 29. Oct. (statt 1. Juli). Hauptpreise: 20000 P. Nr. 207226, 1000 P. Nr. 399962 95612, 500 P. Nr. 98375 421896 198750 301108 257093 160484, 300 P. Nr. 122097 330111 287512 79 46132 122606 114212 89668 76325 389937, 200 P. Nr. 328336 124894 65177 381953 247975 348773 75646 287846 44529 184402 379153 221527 284083 313221 254582 9406 314236 273589 288509 384206 39657.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Novbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Abendblätter veröffentlichen den Prospect für die 4procentige Lissaboner Stadtanleihe im Betrage von 36640000 Mark, welche am 15ten und 16. d. M. zum Course von 80½ pCt. zur Subscription gelangt, sowie für die 4½procentigen Consol-Prioritäts-Obligationen der St. Paul Minneapolis- und Manitoba-Bahn, welche am 16ten d. Mts. zum Course von 97½ pCt. zur Subscription gebracht werden. — Ferner liegt der Prospect für die 4½procentigen Stamm-Prioritäts-Actien der Prignitzer Eisenbahn-Gesellschaft vor, die am 13. d. M. an der hiesigen Börse eingeführt werden sollen. — Die Norddeutsche Brauerei hier ist in den Besitz der hiesigen Bankfirma Born und Busse übergegangen, welche dieselbe mit einem Actien-Capital von 3 Millionen Mark in eine Actiengesellschaft umwandelt. — Wiener Meldungen zufolge schliesst die Unionbank-Gruppe demnächst eine Theissthalbahnanleihe im Betrage von 20 Millionen Gulden ab. — Nach dem „Wiener Fremdenblatt“ werden die Herren Geheimer Commerzienrath Adalbert Delbrück, Dr. Siemens und Director Steiner in die Verwaltung der Oesterreichischen Länderbank eintreten. — Dem „Börsencourier“ zufolge steht die Berliner Maschinenfabrik, vorm. L. Schwartzkopff, mit der italienischen Regierung wegen Lieferung von Kriegsmaterial im Betrage von mehreren Millionen Mark in Unterhandlung. — Nach einem Schreiben der Direction des Norddeutschen Lloyd wird die diesjährige Dividende der Gesellschaft voraussichtlich höher ausfallen, als die vorjährige. — Hiesigen Blättern wird von dort depeschirt, ein oberschlesisches Werk habe die Preise für Walzbleche, trotzdem sich solche in guter Frage erhalten, aus Concurrenz-Rücksichten neuerdings herabgesetzt.

W. T. B. **Berlin**, 10. Novembr. Die Subscription auf 3 procent. Franzosen-Obligationen wurde wegen starker Ueberzeichnung sofort nach Eröffnung geschlossen. (Für einen Theil der Aufl. wiederholt.)

Amsterdam, 10. Nov. Das Privatsilber ist von 78 auf 79 erhöht. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Berlin, 10. Novbr. **Fondsbörse.** Die Rede Salisbury's fand an der heutigen Börse im Allgemeinen eine recht günstige Beurtheilung und herrschte in Folge dessen anfänglich eine recht zuversichtliche Stimmung, besonders auf dem Rentenmarkt. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Tendenz indessen ab, namentlich für die speculativen Banken, welche, als Wien schlechte Meldungen sandte, in der zweiten Börsenhälfte einem starken Angebot ausgesetzt waren. Zum Theil verdankte die gegen Schluss eintretende Mattigkeit ihren Ursprung auch den starken Abgaben, welche in Ungarischer Goldrente stattfanden. Auch die Nachricht von dem Abgange Szapary's verstimmte. Was die Einzelnheiten des Verkehrs anbelangt, so gingen Disconto-Commandit-Antheile von 212¼ pCt. bis 211 pCt. zurück, und Credit-Actien schliessen 458, 50 M. nach 462 M. Darmstädter Bank-Actien stellten sich ½ pCt. niedriger, während Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile ¾ pCt. höher gehandelt wurden. Ein sehr lebhaftes Geschäft fand in Wiener Union Bank-Actien zu wesentlich höherem Course statt. Auf dem österreichischen Bahnen-Markte herrschte für Staatsbahn-Actien eine matte Stimmung, ebenso für Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien, wogegen Böhmische Westbahn-Actien und Buschteerader Eisenbahn-Actien steigende Bewegung zeigten. Schweizer Bahnen traten heute nur wenig in den Verkehr. Mittelmeerbahnactien lagen bei geringen Umsätzen eher fest. Heimische Bahnen zeigten schwache Tendenz. Renten verkehrten anfangs in fester Tendenz, bis später starke Verkäufe in Ungarischer Goldrente auch dieses Gebiet stark verstimmten. Auf dem speculativen Montan-Actien-Markt herrschte wenig Leben und die Course stellten sich meist niedriger. Von Cassawerthen gewannen Annener Gussstahl 1½ pCt., Hibernia und Schamrock 1 pCt. und Rheinische Stahlwerke 2 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen sind als höher und belebt zu erwähnen: Schwartzkopff 7 pCt., Schering 15 pCt., Stettiner Chamottefabrik 7 pCt., Sudenburger 7½ pCt. und Norddeutscher Lloyd bei grossem Ultimogeschäft 2½ pCt. Dagegen verloren Schlesische Cement 1 pCt.

Berlin, 10. November. **Productenbörse.** Wenn zu Beginn der heutigen Productenbörse trotz der vom Auslande vorliegenden festeren Preisnotirungen anfangs eine mattere Stimmung im Terminmarkte vorherrschte, so hatte dies seinen Grund in grösseren Arbitrage-Verkäufen per Frühjahr. In Pest sind heute umfangreiche Posten Herbstweizen für hiesige Rechnung angekauft und hier per Frühjahr weitergegeben worden. Später kamen dann wieder umfangreiche Ankäufe einiger Commissions-Firmen zur Ausführung, die nur zu um ½ Mark erhöhten Preisen befriedigt werden konnten. — Auch Roggen stellte sich schliesslich nach mattem Anfange ½ Mark höher als gestern, weil die Abgaben in diesem Artikel sehr zurückhaltend sind und der Bedarf von effectiver Waare anhaltend ein reger bleibt. Es sind wieder 600 Wispel Roggen, welche in Stettin angekommen sind und für den hiesigen Markt bestimmt waren, an eine benachbarte Mühle verkauft worden. Die grossen Läger in Berlin kommen vor der Hand bei der Preisbestimmung gar nicht in Betracht, weil die wenigen Waareneigner zu den jetzigen Preisen nichts abgeben. — Hafer verkehrte zu unveränderten Preisen, während Rüböl sich 30 Pf. niedriger stellte. — In Spiritus waren die Umsätze sehr geringfügig. Wenige Realisationen bewirkten einen Preisdruck von 10 Pf. gegen gestern.

Paris, 10. Novbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, 26, 00 bis 26, 25, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Kilogramm per November 31, 50, per December 31, 75, per November-Januar 32, 75, per Januar-April 33, 25.

London, 10. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per November 10⅜, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 10. November. [Schlusscours.] Warrants 41 Sh. 5 D.

Berlin, 10. November. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss schwach.

Cours vom	10.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 60	95 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 30	80 20
Gotthardt-Bahn	— —	97 70
Warschau-Wien	307 90	308 20
Lübeck-Büchen	161 30	161 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 —	63 —
Ostpreuss. Südbahn	116 50	117 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 10	91 20
do. Wechslerbank	102 70	102 60
Deutsche Bank	169 —	169 20
Disc.-Command. ult.	211 10	211 70
Oest. Credit-Anstalt	459 50	461 —
Schles. Bankverein	105 70	105 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	104 80	104 80
do. verein. Oelfabr.	65 —	65 50
Hofm.Waggonfabrik	98 —	98 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	78 50
Schlesischer Cement	114 50	115 50
Bresl. Pferdebahn	135 —	135 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	124 50
Schles.Feuerversich.	1625—	1630—
Bismarckhütte	98 70	99 70
Donnersmarckhütte	33 50	33 10
Dortm. Union St.-Pr.	49 90	50 20
Laurahütte	69 —	69 —
do. 4½% Oblig.	100 80	100 90
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	99 —	99 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 50	30 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 20	120 20
do. St.-Pr.-A.	125 40	123 40
Inowracl. Steinsalz.	30 90	31 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 40
Preuss.Pr.-Anl.de55	148 70	148 90
Pr.3½%St.-Schldsch	100 80	100 70
Preuss.4%cons.Anl.	106 —	106 —
Prss.3½%cons.Anl.	102 70	102 70
Schl.3½%Pfdbr.L.A	99 90	99 90

Cours vom	10.	9.
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 10
Posener Pfandbriefe	102 90	102 70
do. do. 3½%	99 50	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 40	107 30
do. do. S. II	104 50	104 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	102 —	— —
Oberschl.3½%Lit.E	100 70	— —
do. 4%	102 20	102 50
do. 4½% 1879	106 40	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	56 30	56 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 10	100 20
Oest. 4% Goldrente	92 60	93 10
do. 4½% Papierr.	68 20	68 40
do. 4½% Silberr.	68 80	68 90
do. 1860er Loose	117 20	117 20
Poln. 5% Pfandbr.	60 40	60 30
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	95 —
do. 6% do. do.	104 90	105 —
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 60
do. 1884er do.	97 70	97 60
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 60
do. 1883er Goldr.	111 80	111 80
Türk. Consols conv.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	74 40	74 70
do. Loose	30 60	30 60
Ung. 4% Goldrente	83 40	83 40
do. Papierrente	74 90	75 —
Serb. Rente amort.	79 90	79 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 05	163 20
Russ. Bankn. 100SR.	193 70	193 50
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	162 95	163 05
do. 100 Fl. 2 M.	161 85	161 95
Warschau 100SR8T.	193 25	193 25

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 10. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit. ult.	458 50	461 —	Gotthard ult.	97 37	97 75
Disc.-Command. ult.	211 —	211 75	Ungar. Goldrente ult.	82 62	83 37
Franzosen ult.	395 50	397 —	Mainz-Ludwigshaf.	95 62	95 62
Lombarden ult.	171 50	172 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	84 50
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12	Italiener ult.	99 87	100 —
Lübeck-Büchen ult.	161 37	161 62	Russ.II.Orient-A. ult.	58 62	58 25
Egypter	76 62	76 37	Laurahütte ult.	68 50	69 25
Marienb.-Mlawka ult	36 25	35 87	Galizier ult.	80 —	80 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 37	69 37	Russ. Banknoten ult.	193 50	193 25
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 37	97 25

Berlin, 10. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Still.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Decbr.	149 25	149 50	Novbr.-Decbr.	44 70	44 90
April-Mai	157 50	157 50	April-Mai	45 60	46 —
Roggen. Still.			Spiritus. Ruhig.		
November-Decbr.	128 25	128 25	loco	36 30	36 80
April-Mai	131 50	131 25	November-Decbr.	36 90	37 —
Mai-Juni	131 75	131 75	April-Mai	38 10	38 10
Hafer.			Mai-Juni	38 40	38 40
November-Decbr.	109 75	109 75			
April-Mai	112 50	112 50			

Stettin, 10. November, — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Still.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Decbr.	154 —	153 50	November	44 50	44 50
April-Mai	159 50	160 —	April-Mai	44 70	45 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	125 —	125 50	loco	35 30	35 90
April-Mai	128 50	128 50	Novbr.-December	35 40	35 80
			December-Januar	35 50	35 9
Petroleum.			April-Mai	37 20	37 80
loco	11 10	11 10			

Wien, 10. November. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	10	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 72	102 95
Credit-Actien	283 00	282 80	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 60	84 80
Anglo	— —	— —	London	125 35	125 30
St.-Eis.-A.-Cert.	242 40	243 20	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	105 30	105 00	Ungar. Papierrente	92 50	92 50
Galizier	196 25	196 80	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 89½	9 89½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 35	61 35	Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 10. Novbr. Mittags. Credit-Actien 229, 25. Staatsbahn 197, —. Galizier 159, 75. Ung. Goldrente 83, 30. Egypter 76, 60. Fest.

Frankfurt a. M., 10. November. Italien 100 Lire k. S. 80,25à30à25 bez.

Paris, 10. Novbr. 3% Rente 82, 52. Neueste Anleihe 1872 109, 42. Italiener 101, 40. Staatsbahn 498, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 40. Egypter 382, —. Fest.

Paris, 10. Nov. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	82 50	82 52	Türken neue cons.	14 20	14 20
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc.Anl. v. 1872	109 40	109 42	Goldrente österr.	92⅜	92½
Ital. 5proc. Rente	101 42	101 32	do. ungar. 4pCt.	83 56	84⅛
Oester. St.-E.-A.	497 50	497 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	222 50	222 50	Egypter	382 —	381 —

London, 10. November. Consols 101, 05. 1873er Russen 97, 75 Egypter 75, 12. Regen.

London, 10. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ermattend.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Consols p. Decbr.	101¼	101¼	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99⅝	99⅝	Ungar. Goldr. 4proc.	82½	83⅛
Lombarden	8¾	8¾	Oesterr. Goldrente	— —	20 61
5prc. Russen de 1871	95½	96 —	Berlin	— —	12 73
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	12 73
5prc. Russen de 1873	97⅝	97¾	Frankfurt a. M.	— —	12 73
Silber	— —	— —	Wien	— —	25 56
Türk. Anl., convert.	14 —	14 —	Paris	— —	22 7/16
Unificirte Egypter	75 —	74⅞	Petersburg	— —	— —

Köln, 10. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 60, per März 17, 05. Roggen loco —, per November 12, 70, per März 13, 15. Rüböl loco 24, —, per Mai 24, 10. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 10. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 155—160. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 130—138, Russischer loco ruhig, 100—102. Rüböl fest, loco 42. Spiritus still, per November 25¾, per December-Januar 25¼, per April-Mai 25. Wetter: Trübe.

Paris, 10. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per November 22, 60, per December 22, 90, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 23, 60. Mehl fest, per November 50, 60, per December 51, —, per Januar-April 52, 10, per März-Juni 52, 50. Rüböl ruhig, per November 57, 25, per December 57, 75, per Januar-April 57, 75, per März-Juni 57, 25. Spiritus weichend, per Novbr. 40, —, per December 40, —, per Januar-April 40, 75, per Mai-August 42, 25. — Wetter: bedeckt.

Amsterdam, 10. November. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per November —, —, Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 126, —, per Mai —, —. Rüböl loco 22½, per Decbr. 23⅜, per Mai 22¼. Raps per Frühjahr —.

London, 10. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Engl. Weizen eher theurer, fremder Weizen ruhig, indischer, amerikanischer ¼ Sh. theurer, Hafer, Mahlgerste ruhig, feine Malzgerste fest, ordinäre träge, Mehl, Mais fest. Fremde Zufuhren: Weizen 21640, Gerste 8940, Hafer 68980 Qutrs.

London, 10. November. Havannazucker 12 nom.

Paris, 10. November. Rohzucker loco 26—26,25.

Liverpool, 10. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 10. Nov. 7 Uhr — Min. Creditactien 228, 12, Staatsbahn 197, —, Lombarden 84, 87, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier —, —, Ungarn 82, 75, Egypter 76, 50. Befestigt.

Wien, 10. Novbr., 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 90, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 195, 75. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 42. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 97. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Hamburg, 10. November. Creditactien 228, Staatsbahn 493. 4proc. ungar. Goldrente 82½. Laurahütte —,—. 1884er Russen 92½. Packetschiffahrt fest 91¾. Russische Noten 193. Unentschieden.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Nikolaiplatz Nr. 2, pt.
Sprechstunde Nachm. 3–4 Uhr. [2836]
Dr. med. Erich Herrmann.
Assistenz-Arzt der Kgl. medic. Klinik.

Zurückgekehrt. [2759]
Dr. Hohnhorst,
Albrechtstr. 13.
Sprechstunden: 3–5 Uhr.

Ich habe mich hier niedergelassen und halte meine Sprechstunden
Vorm. 9–12,
Nachm. 2–5,
Sonntag Vorm. 9–11.
Für Unbemittelte täglich von 8 bis 9 Uhr Vorm. [6724]
Dr. Hans Riegner,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzer-Stadtgraben 14, II.
(Ecke Salvatorplatz).

Klinik für Hautkranke und Massage,
[4630] **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauentzienpl. 10b.** 10–12, 2–4 Uhr.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, **Breslau, Ernststr. 11.** [5162]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Gebisse und Plomben, **Zahnextractionen mit Lachgas** [5734]
Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16|18.

Plomben und Zähne
vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Zähne werden **schmerzlos** unter **vollst. Garantie naturgetreu u. preism.** eingesetzt, **plombirt,** mit **Cocaïn u. Luftgas schmerzlos** gezog. Sprechst. 8–1 u. 2–7, a. Sonnt.
Alb. Loewenstein
prakt. Dentist, Zahnatelier:
2 Schweidnitzerstr. 2, 1. Etage.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Stenographie.
III. **Anfängercursus** zur Erlernung der **Neu-Stolze'schen** Kurzschrift. Beginn: **Freitag, den 12. Nov., Ab. 8 Uhr.** Eintrittskarten **(einschl. Lehrbuch)** für Schüler à 4 M., für Erwachsene à 6 M. f. z. h. bei dem Schuldiener **im Realg. am Zwinger.** Außerdem beginnt **Dinstag, d. 16. Nov., Ab. 8 U., ein 6stündiger Fortbildungs-Cursus;** Honorar einschl. Lesebuch 2 M. [2822] **Dr. Claus.**

Eine wissenschaftl. Lehrerin, mit sehr guten Prüfungs- und Wirkungszeugn., wünscht **den Gesammtunterricht eines Mädchens** (auch schon vorgeschritten), das am Schulbesuch verh. ist, zu übernehmen u. einzelne Lect. in allen Lehrfächern zu geben.
Gefl. Off. sub B. Z. 3 Briefk. der Bresl. Ztg. [6912]

Lehrer zur Vorbereit. für Abitur.-Examen (Gymn.) gesucht. Offert. R. 2 Post Matthiasplatz. [6932]

Angehend. Abitur. erth. billig **Stund.** Offerten D. 7, Post Wallstraße.

Zu einem engl. u. franz. Circle für Anf. werd. noch einige **Theiln.** gesucht **Kirchstr. 6, 3. Et.** [5359]

Telegraphen-Bau-Anstalt.

Anlage elektrischer Haustelegraphen und Fernsprechleitungen sowie Aenderungen und Reparaturen führe gewissenhaft und billigst aus.
Eugen Hooch,
Breslau, [5679]
Alte Taschenstraße 3.

Rothe Geld- Kreuz-Lotter.
Ziehung 22. u. 23. November.
Original-Loose
à 5 Mk. 25 Pf.
Antheile:
$1/2$ à 3 Mk., $1/4$ à $1^1/_2$ Mk.
Kölner Dombau-
Original-Loose à 3 Mk. 25 Pf.
Porto 15 Pf., Listen à 20 Pf.
empfiehlt [2847]
Jos. Husse, Breslau, Ring 20,
gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

Pelzbezugstoffe in Wolle,
130 cm breit, vorzüglichstes und solidestes Fabrikat, in ganz neuen, aparten Mustern, ebenso
in Seide und Sammet,
glatt und brochirt, in ganz enormer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Kürschner erhalten selbst beim kleinsten Einkauf äußerste Engros-Preise. [5371]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.
Haupt-Lager von
Jugendschriften,
Bildungsschriften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Mäntel-Plüsche,
Koch'sche Woll-Plüsche,
schwarz und **braun,**
Seiden-Plüsche,
schwarz und **braun,**
Krimmer, Biber,
schwarz und in **allen Modefarben,** zu ganzen **Mänteln** und **Garnirungen** empfiehlt in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. [5372]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

F. Radig's
Kohlensäure-Apparate
behufs Conservirung von Schankbier, aus der **Radig & Köhler-schen Concursmasse** von hier, verkaufe ich sehr billig. [2783]
Schweidnitz, im November 1886.
F. A. Schmidt, Concursverwalter.

[2730] **Heirat** Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Reelle Heiraths-Offerte.
Für einen **intelligenten u. gebildeten, jungen Mann** aus **höchst achtbarer** Familie, **Israelit,** 28 Jahr alt u. von **persönlicher Repräsentation,** welcher ein **nachweisliches Vermögen** von **viermalhunderttausend Reichsmark** besitzt, **suche** ich eine **gebildete u. schöne, junge Dame a. ehrbarem u. feinem, israelitischem Hause,** die eine Mitgift **v. mindestens 100 Mille M.** erhält, **welche jedoch ihr alleiniges Eigenthum bleiben soll.**
Hierauf reflectirende **Angehörige** belieben mir unter **genauer Klarlegung** der **familiären** wie **pecuniären Verhältnisse** ꝛc. gefl. **vertrauensvoll** näher zu kommen u. **ich gelobe** die **strengste Discretion in jedem Falle.**
Vorstehenden Auftrag besitze ich von den **Eltern** qu. Herrn **direct** u. nehme auch **nur directe Anträge** entgegen.
Adolf Wohlmann, Antonienstr. 16, II., in **Breslau.**

Gutsbesitzer,
angenehmes Aeußere, 38 Jahre alt, in guten Verhältnissen, an der Stadt wohn., wünscht sich **zu verheirathen.**
Damen **mit 10 000 Thaler Vermögen** wollen vertrauensvoll ihre Adresse unter J. K. 9614 an die Exped. des „Berliner Tageblatt", Berlin SW., einsenden. [2802]

Ein Fabrikbesitzer,
anfang 30er, evangel., gesund und kräftig, **wünscht sich zu verheirathen.** Damen mit Vermögen werden ersucht, ihre Adressen unter Chiffre W. 593 bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. [2830]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau:
Turgeniew, Iwan, Gedichte in Prosa.
Mit Autorisation des Verfassers übersetzt von **R. Löwenfeld.**
8. Dritte Auflage. Preis broch. 1,50 Mark, geb. 2,40 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[3490] **Breslau, Brüderstraße 10a|b.**

Möbel-Fabrik.
Mein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von **Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren ꝛc.,** im neuesten, stilgerechten Geschmack, in ganzen Schloß- und Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Piecen empfehle ich **unter Garantie reellster Arbeit zu billigen Preisen.** Zeichnungen und Anschläge stehen stets gratis zu Diensten.
Herrmann Will, Tischlermeister,
Neue Taschenstraße 16,
vis-à-vis Hôtel du Nord. [5246]

Silberne Medaille Konstanz 1885. — Silberne Medaille Amsterdam 1886.
Beste Dessert- & Husten-Bonbons.
Höhgauer Honig-Kugeln,
kunstgerecht aus **reinstem Blüthen-Honig** von **R. Reebstein** in **Engen** (Baden) hergestellt, sind bei Jung u. Alt, im Haus wie auf Reisen, sehr beliebt und sollten bei ihrer Billigkeit als vorzüglich schmeckendes diätetisches Genußmittel zum täglichen Gebrauch in keiner Familie fehlen.
Mit dem angenehmen Genuß vereinigen diese Bonbons noch die dem reinen Honig bekanntlich innewohnende Eigenschaft, **leicht lösend auf die Schleimorgane zu wirken** und sich dadurch bei **Husten, Heiserkeit ꝛc.** höchst wohlthätig zu erweisen; sie sind deshalb auch **Sängern** und **Personen, die viel sprechen müssen,** zu empfehlen.
Zu beziehen in **Breslau en gros & en détail** bei **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, in **Görlitz** en gros & en détail bei **L. Heinemann,** Apotheker, in **Liegnitz** en gros & en détail bei **Erich Schneider,** k. k. **Hoflieferant.** **General-Vertreter: Hermann Herold** in **Stuttgart.** [2821]

Als ausgezeichnet empfohlen:
Poudre Veloutine Atherente, v. Dorin in Paris,
in rose, blanche, Rachel, ohne Wismuth. — General-Depot bei
Wilh. Ermler, Königl. Hoflief., Breslau,
Schweidnitzerstraße 5. [5392]



Der „Hamburgische Correspondent" schreibt unter Tages-Neuigkeiten Folgendes:
Ein neuer Tafel-Liqueur wird seit einiger Zeit in den hiesigen größeren Restaurationen vielfach begehrt. Es ist ein in Kosten fabricirter feiner russischer Tafelbitter, genannt „Iwan", welcher seines vorzüglichen Geschmackes wegen überall Liebhaber findet. Er hat nicht die Herbheit vieler anderer sogenannter „Magenbittern", ist jedoch ebenso kräftig und erwärmend. Da nebenbei der Preis nicht hoch ist, wird er zweifellos einen bedeutenden Absatz am hiesigen Markte finden. [5317]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Liegnitz** Aug. Gusinde. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. [5749]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Breslauer Consum-Verein.
Breite-Straße Nr. 6|7
41stes Verkaufslager
für unsere Vereinsmitglieder neu eröffnet. [2842]
Die Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Die Lieferung von 9740 Tonnen Flußstahlschienen für Breitspurbahnen und 165 Tonnen dergleichen Schienen für Schmalspurbahnen soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Termin zur Eröffnung der Angebote am 25. November d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße Nr. 36. Die Angebote müssen mit der Aufschrift: „Angebot auf Schienen" versehen sein. Die Lieferungsbedingungen können hier eingesehen, bezw. gegen Einsendung von 1,00 M. unfrankirt entnommen werden. Zuschlagsschrift 4 Wochen nach obigem Termin.
Breslau, den 9. November 1886. [5745]
Materialien-Bureau.

Heiz-Coaks,
für **Füllöfen** und **kleinere Kesselanlagen** besonders geeignet, offeriren
Dzialas & Ackermann.
Niederlage: **Oberschlesischer Bahnhof, Platz Nr. 11.**
[2725] Comptoir: **Hummerei 25.**

Tafel- und Erfrischungs-Wässer!
Frischeste Füllungen, direct von den Quellen bezogen:
Biliner Sauerbrunnen,
Giesshübler, — Apollinaris,
Salvator, – Niederselters, – Harzer.
Alle Aufträge werden prompt u. zuverlässig zu billigst. Preisen erledigt.
Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33.
Special-Geschäft u. Haupt-Niederlage
sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen und Quellproducte.

Souchong-Thee neuester Ernte,
empfehlenswerthester Familienthee, Pfd. Mk. 3, empfehlen [2414]
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.

Sehr billiges
Brennholz und Holzkohle
ab Bahnhof Maków (galizische Transversalbahn) und ab der Bahnhöfe Saybusch, Bielitz und Oświęcim (K. F. Nordbahn).
Anfragen an die [5714]
Erzherzogl. Güter-Direction zu Saybusch (Galizien).

Beschluß.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Paul Graetz
in Schweidnitz wird heute
am 30. October 1886,
Nachmittags 4 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **F. A. Schmidt** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 15. December 1886
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 13. November 1886,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 30. December 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 38, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 15. November 1886
Anzeige zu machen. [5763]
Schweidnitz, den 4. Novbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Tischlermeisters
Rudolph Geisler
zu Jauer ist heute,
am 9. November 1886,
Mittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Hermann Wittwer** zu Jauer wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 15. December 1886
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf Mittwoch,
den 24. November 1886,
Mittags 12 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf Mittwoch,
den 12. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter [5764]
bis zum 26. November 1886
Anzeige zu machen.
Königliches Amts-Gericht zu Jauer.

Ein in **Polkwitz** belegenes
Haus,
in welchem gegenwärtig Färberei u. Fleischerei betrieben wird, das sich aber auch zur Anlage einer in Polkwitz noch nicht vertretenen Seifensiederei sehr gut eignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Gefällige Offerten unter P. H. 79 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [6793]

Damen finden liebev. Aufnahme streng discret b. verw. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f. [6919]

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist bei Nr. 131, betreffend die Firma
C. G. Koch
zu Neumarkt i. Schl. heute eingetragen worden: [5736]
Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Seifensiedermeister **Ulrich Koch** zu Neumarkt i. Schl. übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt;
und unter Nr. 225 des Firmenregisters ist die Firma
C. G. Koch
zu Neumarkt i. Schl.,
und als deren Inhaber der Seifensiedermeister
Ulrich Koch
zu Neumarkt i. Schl. heute neu eingetragen worden.
Neumarkt i. Schl., den 3. Nov. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Das hiesige **Stadtsyndicat** soll zum 8. März k. J. auf die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer neu besetzt werden. [2780]
Das Jahresgehalt der Stelle beträgt 3600 Mark.
Nur solche Bewerber, welche die Fähigkeit zum Richteramte erlangt haben, werden ersucht, ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen bis zum 15. December d. J. an den Unterzeichneten einzusenden.
Brandenburg a/H,
den 5. November 1886.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Kuhlmeyer,
Justizrath.

Jungen Kaufleuten
bietet sich eine überaus günstige Gelegenheit, mit geringen Mitteln eine sichere Existenz zu gründen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter C. B. 83 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [5674]

Ein junger geb. Kaufmann mit Capital wünscht, sich a. einem **rentablen Fabrikgeschäft** zu betheiligen resp. ein solches zu übernehmen. Off. sub K. F. 95 Exp. d. Bresl. Ztg. [6904]

Mein Ringhaus,
in dem seit Jahren ein lebhaftes **Colonialwaaren-Geschäft** mit Erfolg betrieben wird, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand sofort **zu verkaufen.** [2834]
Paul Matzel, Leobschütz.

1 Haus
mit Garten, in der Nähe des Tauentzienplatzes, ist erbtheilungshalber sofort **zu verkaufen.** Gefl. Offerten sub U. 591 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2837]

Wegen vorgerückten Alters bin genöthigt, meine mit
Ausschank
verbundene
bairische Brauerei
mit Mälzerei, großem massiven Eiskeller bester Construction nebst dazugehörigem zusammenhängenden, am Hause gelegenen Grundstück von circa 200 Morgen, wovon circa 70 Morgen beste zwei- und dreischürige Wiesen, mit lebendem und todtem Inventar unter **sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen ev. zu verpachten.**
Selbstbewerber wollen sich gefäll. direct an mich wenden. [2762]
S. Kuznitzky,
Imielin Ob.-Schlesien.

In einer Kreis- und Garnisonstadt ist ein **Gasthof,** welcher seit 50 Jahren in einer Familie ist, ohne Einmischung eines Dritten bei 5 bis 6 Mille Anzahlung für den Preis von 12 000 Thaler **zu verkaufen.**
Offerten unter P. W. 78 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Damen finden **bald bill.** Aufn. b. Frau Heb. **Bartsch,** Breslau, Berlinerstr. 22a. [6730]

Holzverkauf

aus freier Hand, nach Verständigung über Preis und Ausschnitt.

Unterzeichnete Forstverwaltung verkauft den Einschlag pr. Winter 1886/87 von ppr. 2000 fm Eichen= — (einjährige, milde Eiche, für die bisher die höchsten Preise erzielt wurden, ausschließliches Fournierholz), — 500 fm Kiefern=, 1500 fm Fichten und Tannen, durchweg **alte, feine Hölzer,** Ausschnitt für Rechnung der Forstverwaltung und nimmt Kauf=Offerten entgegen. [2823]

Gleichzeitig offeriren wir **schöne Saat=Eicheln,** Q. robur, à Centner 7 Mark, **Futter=Eicheln,** für Thiergärte, à Ctr. 4 Mark.

Reinersdorf bei Constadt OS.

Das Forstamt.

Hochfeine neue Maroccaner

Datteln,

neue Sicilianer

Pistarien,

echte frische Perigord-

Trüffeln,

echt Strassburger Gänseleber-

Trüffelwurst,

Frankfurter Bratwürstchen,

frischen, fetten, geräucherten

Rhein- u. Weser-Lachs,

vorzüglichen Astrachaner

Caviar

empfiehlt von neuesten Zufuhren billigst [5753]

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Vorzügl. Austern,

Helgoländer 1.50,

Pa. Holländer 2.50,

Alfr. Raymond's Weinhdlg., Carlsstr. 10.

Mein Lager von **Souchong-Thee**



ist durch neue Sendungen wieder reichlichst assortirt u. empfehle ich solchen nach Qualität à Pfd. 3, 4, 5 u. 6 M. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht aufregend, aber doch sehr kräftig, und erlaube ich mir daher, das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen.

A. Kadoch, **Junkernstr. 1, am Blücherpl.**

Chinesische Thee=Handlung,

en gros & en détail.

Briefl. Auftr. werden bestens ausgef.

Frische Seehechte, 6920

Pfund **55** Pfennige, offerirt

Honig, Alte Graupenstr. 17.

כשר

geschlachtete Fettgänse.

Der Versandt hat begonnen und offerire solche in vorzüglicher Qualität.

Rosalie Brody,

Fett= und Fettgänse=Export=Geschäft, **Katscher OS.** [5507]

כשר **Täglich** כשר

geschlachtet, Gänserümpfe,

pro Pfd. 60 Pf. frco. gegen Nachn., sowie [2827]

prima Tafel=Butter

in Kübeln von 8 Pfd. frco. empfiehlt

B. Lauterstein, Seckenburg.

Prima saure Gurken,

hochfein schmeckend, empfiehlt faßweise von 8—15 Schock Inhalt

Josef Benjamin,

[5675] **Ratibor.**

Gelegenheitskauf! Fabelhaft billig! 1 hochfeine Plüsch=Garnitur, stylgerechte Nußbaum=Stühle, 1 eich. Trumeaux, 1 dto. elegant. Ministerschreibtisch, sow. gebr. Mahag.=Stühle werden spottbillig verkauft **Junkernstr. 26** I, Ecke Schuhbrücke.

Ein Spiegel mit Untersatz in Goldrahmen wird **zu kaufen** gesucht. **Nitschke,** Ring 34.

Ein weißer Eckofen z. Heizen ist zu verk. **Am Rathhaus 27,** 1. Et.

Zwei Waggons Runkelrüben

offerirt mit 0,75 M. per Centner bahnfrei Oppeln [2846]

M. Friedlaender, Oppeln.

Frische Hechte 6842

offerirt das Pfund 50 Pfennige **E. Neukirch,** Nicolaistr. 71.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [1400]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, **der an den schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags=Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [6893]

Offene Stellen aller Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger"** in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe=Nr. gratis. ☛ **Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.** ☚ [1960]

Fabrikanten, Kaufleute,

w. Buchhalter, Commis 2c. wünschen, w. s. direct a. mich wenden, d. jederz. ff. Zeugnisse v. Stellens. eins. kann.

Herrmann Bartsch, Freiburg in Schles., Stellenvermittelung.

Kindergärtnerin. 6900

Ein Fräulein wünscht Nachmittag=Stellung anzunehmen. Dieselbe ertheilt Unterricht in Musik und Elementarfächern. Off. erbeten unter B. L. 97 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine flotte Verkäuferin

sucht per 1. Januar 1887 Stellung im Manufactur=, Confections=, auch Weißwaaren=u. Posamenten=Geschäft. Prima Referenzen stehen zur Seite. Off. erbeten A. R. postlagernd Neisse.

Eine tüchtige Verkäuferin

sucht [6918]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Eine j. Dame aus sehr achtb. Fam., im **Schneid., Putz u. Maschinenäh.** vollst. firm, sucht in anst. jüd. Fam. unt. bescheid. Anspr. Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Bedingung: gute Behandlung, Familienanschluß. Gefl. Offerten unter **J. S.** hauptpostlag.

Redacteur!

Wir suchen für unsere Redaction einen tüchtigen, in **feuilletonistischen** Arbeiten geübten, wissenschaftlich gebildeten Redacteur per 1. December d. J. Gef. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche bitten wir bis zum 15. d. Mts. an uns zu richten.

Redaction der Leipziger Gerichts=Zeitung und Reichsgerichts=Correspondenz.

S. Werner. [2826]

Für einen Gymnasial=Primaner, welcher längere Zeit am Schulbesuche verhindert war, wird zur **Vorbereitung z. Abiturientenexamen** ein **Philologe** gesucht, der mit Ausnahme von Mathematik und Physik in allen Gymnasialfächern gründl. **Unterricht** ertheilen kann.

Gefl. Offerten sub **A. Z. 110** hauptpostl. erbeten. [6925]

Zeugniß=Abschriften erwünscht.

Ein stud. phil. wird zur Beaufsichtigung resp. Nachhilfe bei den Schularbeiten für zwei Knaben gesucht. Offerten **H. 18** Postamt 5.

Die Herren Chefs bittet ein verh. Kaufmann, 31 J. alt, mit guten Zeugniss., tücht. und zuverläss. **Comptoirarbeiter,** für jede Stellung sich eignend, welcher schon lange ohne Erwerb,

herzlich und dringend

um möglichst baldige oder spätere Beschäftigung, gleichviel welcher Art und Branche.

Offerten M. R. 44 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

General=Agentur.

Eine Deutsche Hagel=Vers.=Ges. sucht für Schlesien unter günstigen Bedingungen einen geeigneten Generalagenten. Gefl. Off. sub **F. F. 541 Rudolf Mosse,** Berlin W., Friedrichstraße 66. [2749]

Agenten=Gesuch.

Ein mit besten Empfehlungen versehener tüchtiger Vertreter für Breslau, der auch die Provinz Schlesien besucht, wird von einem leistungsfähigen Hause für Stickereien, englische Gardinen 2c., gesucht.

Gefällige Offerten werden unter **A. Z. 200** an **Rudolf Mosse, Auerbach i. V.,** erbeten. [2775]

Für ein renommirtes größeres

Destillations=Geschäft

in Schlesien wird per **1. Januar 1887** ein durchaus tüchtiger, gut empfohlener

Reisender

gesucht, welcher die Provinz Schlesien, sowie möglichst auch einen Theil Posens schon mit Erfolg bereist hat. Gefl. Offerten mit Gehaltsanspruch **sub T. 590 an Rudolf Mosse, Breslau.** [2829]

Papier=Fabriks=Director gesucht.

Eine wohleingerichtete **Cigarrettenpapier=Fabrik Oesterreich's** sucht einen **tüchtigen, intelligenten, technischen Director** zum möglichst **baldigen Antritt bei gutem Gehalt.** Anträge mit Zeugnißabschriften und bisherigem Lebenslauf werden unter Chiffre **„P. 2154"** an **Rudolf Mosse, Wien I,** Seilerstätte Nr. 2, erbeten. [2832]

Ein gewandter Verkäufer

findet bei hohem Salair in meinem **Confections=Geschäft** dauernde, angenehme Stellung. [5746]

S. Leyser jun.,

Königsberg i. Pr.

Ein Reisender

der Destillationsbranche, hervorragend tüchtig, wird bei einem Anfangsgehalt von 2400 Mark **zum 1. Januar 1887 zu engagiren gesucht.**

Offerten sub R. B. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6911]

Eine leistungsfähige **Crefelder Sammet= u. Seidenwaarenfabrik** sucht einen [2824]

tüchtigen Vertreter

für **Breslau.** Off. unter B. 3191 an **Rudolf Mosse, Köln.**

---

1 Stadtreisenden für Drucksachen sucht **W. Rother,** Büttnerstr. 29.

Für mein Destillations=Gesch. suche einen [5531]

perfecten, durchaus tüchtigen, soliden

Reisenden,

welcher womöglich die hiesige Gegend schon bereist hat, zu engagiren.

Die gefl. Offerten bitte nebst Gehaltsansprüchen u. Zeugniß=Abschriften unter A. B. 100 postlagernd Glatz einzusenden.

Reise=Stelle.

Ein im Kurz=, Woll= oder Galanteriewaaren=Fach erfahrener Kaufmann sucht eine feine Reisestelle (noch in solcher activ). [6847]

Gefl. Offerten werden unt. Chiffre **B. 80** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Wir suchen zum Antritt per 1. Januar 1887 einen mit unserer Branche vollständig vertrauten, erfahrenen

Reisenden,

welcher Schlesien nachweislich mit Erfolg bereist hat. [6835]

Danziger & Schreuer.

Tapisserie.

Ein tüchtiger Reisender,

gelernter Tapissierist, der **schwedischen u. holländ.** Sprache mächtig, findet bei gutem Gehalt per 1. Januar Stellung. [2828]

Offerten schriftlich mit Ansprüchen

P. Lindhorst, Berlin SW., Kürassierstraße 14.

Ein

routinirter Reisender,

welcher seit 10 Jahren die Provinzen Schlesien, Posen, Preußen und Pommern bereist, in der Weißwaaren=, Putz= u. Manufacturw.=Branche in genannten Provinzen mit der Kundschaft äußerst vertraut ist, sucht anderweitiges Engagement. [6901]

Offerten sub T. U. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Einen soliden u. tüchtigen Commis, aus guter Schule, sucht zum baldigen Antritt [5743]

Carl Langer

vorm. **F. Lachmann**

Colonial=Waaren=Handlung in **Patschkau.**

Für mein Colonialwaaren=Geschäft suche ich per 1. Januar 87 einen tüchtigen **Commis,** der der polnischen Sprache mächtig ist. [5740]

H. Fuhrmann, Oppeln.

Zum Antritt per 1. Januar a. f. wird ein der polnischen Sprache mächtiger **Commis** für ein **Eisen=Geschäft** gesucht. Offerten unter A. 100 postlagernd Konstadt erbeten.

Für mein Colonialwaaren= u. Destillations=Geschäft suche **einen jungen Commis,** der auch der polnischen Sprache mächtig und flotter Expedient ist. [5751]

S. Berkitz, Beuthen OS.

Für mein Colonialwaaren=, Manufactur= und Garderoben=Geschäft suche ich p. 1. Januar 1887 einen [2831]

tüchtigen Commis,

der polnisch spricht und in der Hüttengegend bereits conditionirt hat.

Gefl. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bei freier Station sind zu richten an

L. Beuthner I, Antonienhütte.

Gewandte Verkäufer,

welche schon längere Zeit in Mode= u. Leinen=Waaren=Geschäften thätig waren, finden sofort bei hohem Gehalt Stellung. [6813]

J. Glücksmann & Co.

Für mein Band=, Weißwaaren= u. Posamentier=Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt, ev. per 1. Decbr. c.

einen tücht. Verkäufer,

ferner zum Antritt per 1. Jan. 1887

eine tücht. Verkäuferin.

Offerten unter B. Z. 64 erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. [6740]

Ein tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird per 15. November cr. für ein **Tuch= u. Herren=Confections=Geschäft** gesucht.

Offerten beliebe man unter Chiffre H. T. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [5752]

Für mein **Modewaaren=, Leinen= und Damen=Confect.=Geschäft** suche ich per 1. Januar 1887 einen **tüchtigen** [2844]

Verkäufer und Decorateur.

Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Photographie und Zeugnißabschriften melden bei

Max Rindfleisch, Hirschberg i. Schles.

Ein flotter Verkäufer 2849

für Seidenband u. Weißwaaren bei hohem Gehalt **gesucht. Schriftl.** Meldungen erbeten sub Chiffre X. 594 an **Rud. Mosse, Breslau.**

Ein flotter Verkäufer und Confectionär der Herren=Confections=Branche, der mehrere Jahre in dieser Branche thätig war, aber nur ein solcher, findet per sofort ev. 1. Januar dauerndes Engagement.

Offerten werden nur bis zum 14. d. Mts. berücksichtigt. [5765]

M. Gottheiner, Görlitz.

Destillateur=Gesuch.

Ein **Destillateur,** der mit der Herstellung von Liqueuren auf warmem Wege **vollständig vertraut, der polnischen Sprache mächtig ist,** eine gute Handschrift besitzt und dem **beste Referenzen** zur Seite stehen, wird zum Antritt per 1. Januar 1887 gesucht. Atteste in Abschrift einzureichen. [2845]

M. Friedlaender in Oppeln.

Für Reise und Comptoir sucht ein **Leinenfabrikations=Geschäft einen tüchtigen jungen Mann.**

Kenntniß der Branche ist erforderlich.

Antritt sofort, event. per 1. Januar f.

Gefl. Offerten sub F. R. 36 postlagernd Landeshut. [5742]

Ein tüchtiger junger Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit der Kurz= u. Weißwaarenbranche vertraut ist, findet per sofort oder 15. Novbr. Engagement.

Hermann Gembicki, Thorn. [5657]

Ein junger Mann v. angenehmem Aeußeren u. mit guter Handschrift, der seine Lehrzeit in der **Herren=confection** beendet hat, melde sich unt. Chiffre A. K. 96 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Putz=, Band=, Posament.=, Weiß= und Wollwaaren=Geschäft brauche ich einen **jungen Mann** für Lager und kleinere Touren per 1sten Januar. Nur solche, welche schon gereist und mit der Branche gründlich vertraut sind, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche, ohne Station, melden. [2833]

Moritz Cohn, Liegnitz, Ring Nr. 20.

Ein Werkführer,

der in allen Zweigen des Brauwesens bewandert und seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, findet in einer kleinen Dampfbrauerei Stellung. [6915]

Offerten mit Abschrift von Zeugnissen sind an **Gebrüder Guttsmann, Breslau,** zu richten.

Einen Lehrling

sucht [6916]

Louis Schäfer.

Für ein hiesiges großes **Möbel=Geschäft** wird ein mit der Branche gut vertrauter [2843]

Verkäufer u. Lagerhalter,

aber nur ein solcher, per 1. Januar gesucht; desgleichen

ein Lehrling.

Offert. sub H. 25480 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein hies. Engros=Manufactur=Waaren=Geschäft sucht einen **Lehrling** mit schöner Handschrift.

Adressen unter W. 100 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6910]

Für mein Manufactur=Geschäft suche zum baldigen Antritt [5725]

einen Lehrling.

M. Perl, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Friedr.=Wilhelmstr. 3a

1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder später, renovirt, zu verm.

☛ **Ring 4** ☚

ist **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche und viel Beigelaß) sofort od. später zu verm. Näh. beim Hausmeister. [2093]

Tauentzienstr. 10

ist eine **elegant renovirte**

Parterre=Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör,

sof. od. per Neujahr

zu vermiethen. [2756]

Näheres beim Wirth.

Schweidnitzerstraße 50

ist eine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1887 zu verm. [5637]

Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre=Wohnung per 1sten Januar 1887 zu verm. [5638]

Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Eine freundl. renov. Wohnung, gesunde Gegend, **Klosterstr. 73,** 1. Etg., bestehend aus 4 Zimmern u. geräum. Zubehör, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. [5744]

Breitestr. 42 e. W., 120 u. 250 T. b. z. b.

---

1 schöne Wohnung

im Hochparterre mit Gartenbenutzung ist Agnesstraße 12 zu vermiethen. [2835]

Schweidnitzerstraße 50

sind in der 1. Etage die von der Firma **„Louis Lohnstein"** innehabenden Localitäten, im Ganzen oder getheilt, per 1. April 1887 zu vermiethen. [5636]

Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Laden.

Für ein Wechselgeschäft wird ein geeign. Local am Ringe od. in der Nähe desselben **gesucht.** [2839]

Gefl. Off. erb. unt. Chiff. **S. 589** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In Königshütte OS. ist ein **Laden** mit 2 Schaufenstern, nebst daranstoßend. comfortabl. **Wohnung,** auf einer belebten Straße im Innern der Stadt belegen, zu vermiethen und vom 1. Januar 1887 event. auch früher zu beziehen. [6887]

Näh. b. Kfm. **J. Tichauer** in Königshütte.

Per Neujahr 1887, eventualiter auch später, ist Ohlauerstraße 87, Ecke Ring, [6862]

ein größerer Laden

zu vermiethen. Näheres daselbst in der Leinwandhandlung von **Wilhelm Regner.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	754	7	N 5	wolkig.	
Aberdeen. ...	753	6	N 4	Regen.	
Christiansund.	756	4	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen ..	753	7	SSO 2	neblig.	
Stockholm....	755	6	ONO 4	Regen.	
Haparanda ...	764	—2	NO 2	wolkig.	
Petersburg ...	764	2	SO 1	bedeckt.	
Moskau	768	—2	still.	neblig.	
Cork, Queenst.	739	7	NO 4	h. bedeckt.	
Brest....	743	6	ONO 2	bedeckt	
Helder	750	6	SO 1	h. bedeckt.	
Sylt.........	750	5	SSW 2	wolkig.	
Hamburg.....	753	2	SO 2	dunstig.	Reif.
Swinemünde..	755	3	S 2	neblig.	
Neufahrwasser	755	8	NW 1	—	Nachts Regen.
Memel	755	8	SO 3	Regen.	Feiner Regen.
Paris.........	745	6	OSO 2	wolkig.	
Münster	750	2	ONO 1	bedeckt.	
Karlsruhe	749	4	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden ...	750	5	NO 3	bedeckt.	
München	751	1	SO 3	bedeckt.	
Chemnitz.....	754	4	SO 1	wolkig.	Reif. Dunst.
Berlin........	755	2	SO 1	wolkenlos.	Reif.
Wien	755	5	still	neblig.	
Breslau	756	9	still	bedeckt.	
Isle d'Aix....	754	11	SW 4	wolkig.	
Nizza	754	9	ONO 2	Regen.	
Triest........	759	10	OSO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über Centraleuropa lag, ist nordwestwärts nach dem Skagerak fortgeschritten, während dasjenige im Westen langsam nach Südosten fortschreitet. Bei schwacher Luftbewegung aus meist östlicher Richtung ist das Wetter über Deutschland vielfach heiter, nur an den Küstengebieten sind erhebliche Niederschläge gefallen. Die Temperatur ist meist überall gesunken. Im westlichen Deutschland liegt sie unter, im östlichen erheblich über der normalen. Ueber Deutschland ziehen die oberen Wolken aus Süd.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.